

NEUER DOPPELKINDERGARTEN AN DER KIRCHSTRASSE 21
PROJEKTSTUDIE IM SELEKTIVEN VERFAHREN
JURYBERICHT



Auftraggeberin:
Einwohnergemeinde Riehen
Wettsteinstrasse 1
4125 Riehen

18. Juli 2025



Inhaltsverzeichnis

1. Gegenstand	3
2. Aufgabestellung	3
2.1. Anforderungen an Kindergarten	3
2.2. Aufgabe.....	6
3. Verfahren	7
4. Zulassung zur Projektstudie	8
5. Vorprüfung	8
6. Beurteilung	8
6.1. Erster Jurytag: Präsentation der Studienbeiträge	8
6.2. Zweiter Jurytag.....	9
6.2.1. Rundgang 1	9
6.2.2. Rundgang 2 (4 Projekte).....	10
6.2.3. Rundgang 3 (2 Projekte).....	10
6.2.4. Entscheid.....	10
6.2.5. Empfehlung und weiteres Vorgehen	11
7. Dank und Würdigung	11
8. Genehmigung	41



1. Gegenstand

Die Gemeinde beabsichtigt, auf dem Areal der Kirchstrasse 21, Parzelle RB / 813 einen Doppelkindergarten zu realisieren. Hierfür sind mehrere Lösungsmöglichkeiten angedacht. Ein zweigeschossiger Neubau oder die Umnutzung des bestehenden Gebäudes an der Kirchstrasse 21 mit einem ergänzenden Neubau. Ebenso ist eine Erweiterung des Bestandes vorstellbar, der einen Doppelkindergarten gemäss den gültigen Raumstands mit deren vorgegebenen Flächen einschliesst.

Im Fall einer Umnutzung des Gebäudes an der Kirchgasse soll dieses sorgfältig gesamtsaniert werden. Im Wesentlichen ist die bestehende Gebäudehülle mit ihren äusseren und inneren Oberflächen Instand zu setzen und auch eine energetische Verbesserung in Absprache mit den Behörden zu erzielen. Gesucht wird eine Lösung, wie auf dem Areal der Raumbedarf für eine weitere Kindergruppe baulich im Sinne der Bebauungsstruktur im städtebaulichen Kontext situiert werden kann. Die Aussenraumgestaltung übernimmt bei diesem Projekt eine wichtige Rolle im Sinne des gemeinsamen Aussenraumes für beide Kindergartengruppen in der vorgegebenen Topografie.

Die Gesamtkosten für den Bau liegen gemäss Grobkostenschätzungen von Architekturbüro KUNZUNDMÖSCH über BKP 1-8 bei 4 Mio. Franken exkl. Mehrwertsteuer

Die Kosten des Projektvorschlags haben sich nach dem Budget zu richten und gelten als Kostenziel.

2. Aufgabestellung

2.1. Anforderungen an Kindergarten

Allgemein

Der Kindergarten begleitet die Kinder im spielerischen Lernen und unterstützt sie auf verschiedenen Ebenen in ihrer Entwicklung. Von den Lehrpersonen geführte Sequenzen wechseln sich mit individuellen Lernangeboten ab. Dabei finden gemeinsame Aktivitäten sowie Rückzugsmöglichkeiten in verschiedenen Settings statt. Die Kinder sollen sich frei bewegen und spielen, aber auch Fertigkeiten in Ruhe üben können. Das Raumangebot unterstützt durch die Schaffung unterschiedlicher Bereiche diese Aspekte des Unterrichts. Um der Heterogenität der Kindergruppe gerecht zu werden, sind multifunktionale und variable Räume wichtig, die immer wieder umgestaltet und angepasst werden können. Geeignete Möbel, Regale, stabile Paravents etc. ermöglichen es, den Raum immer wieder neu zu gestalten und optimal an die jeweiligen Bedürfnisse anzupassen. Der Unterricht im Kindergarten ist von seiner Tradition her bereits inklusiv ausgerichtet. Die Integration von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der Schuleingangsstufe erfordert ein ausreichend grosses, flexibles Raumangebot mit klar strukturierten Funktionsnischen. Es ermöglicht den Wechsel zwischen individuellem und gemeinsamem Lernen, Gruppenarbeit, individueller Förderung und selbstentdeckendem Lernen.



Pädagogik

Mit dem Eintritt in den Kindergarten verlassen viele Kinder erstmals den Familienrahmen und machen den Schritt in ein familienexternes Bildungsangebot. Im Kindergarten lernen sie spielerisch und werden auf allen Ebenen ihrer Entwicklung unterstützt. Kindergartenkinder wollen anderen Menschen begegnen und sich in einer Gemeinschaft erleben, sich aber auch immer wieder zurückziehen können. Sie haben einen grossen Bewegungsdrang und entdecken handelnd die Welt. Sie suchen nach Ausdrucksmöglichkeiten für ihre Erlebnisse. Durch Beobachten und Nachahmen von Menschen und deren Tätigkeiten machen sie neue Erfahrungen. Sie nehmen Dinge in Besitz, experimentieren damit und konstruieren Neues. Besondere Beachtung ist in der heutigen Zeit der Bewegung zu schenken sowie der Möglichkeit für Kinder sich zurückzuziehen, in Ruhe Fertigkeiten zu üben oder sich in Spiele zu vertiefen. Kindergärten erfordern daher unterschiedliche und anpassungsfähige Raumsituationen im Innen- wie im Aussenraum.

Anforderungen an den Kindergarteninnenraum

Die unterschiedlichen Angebote und Unterrichtssequenzen finden je nach Voraussetzung in einem oder mehreren Räumen statt. Es soll möglich sein, durch das Festlegen von Bereichen, lebhafte und ruhige Aktivitäten gleichzeitig stattfinden lassen zu können. Dies sind z. B. Rollenspiele, Bauen, Bewegung, Basteln und Werken, Fertigkeiten üben oder Ausruhen. Spiel- und Lernmaterialien müssen zugänglich sein. Möbel und Regale sollen eine flexible Anpassung an die verschiedenen Settings und Bedürfnisse ermöglichen. Auch kleine Nischen, der Raum unter einer Treppe, eine Galerie oder ein Gang können kreativ und vielseitig genutzt werden. Der Kindergarten verfügt über einen AnkunftsBereich mit Garderobe, einen Hauptraum sowie einen angrenzenden Gruppenraum. Beim Ankommen und Verlassen spielt der Garderobenbereich eine wichtige Rolle. Er liegt ebenerdig und verfügt über einen eigenen Zugang von aussen. Eine direkte Verbindung zwischen Garderobe und Aussenraum ist zwingend notwendig. Zwischen Hauptraum und Aussenraum ist eine Verbindung wünschenswert. Sie ermöglicht eine flexible Gestaltung der Aktivitäten, wobei der Sichtkontakt vom Hauptraum zum Aussenraum gewährleistet sein muss. Der Hauptraum bietet die Möglichkeit, verschiedene Angebote gleichzeitig stattfinden zu lassen. Er dient auch für Aktivitäten mit der ganzen Gruppe. Dies können Lernsequenzen sowie Bewegungsspiele sein. Die Infrastruktur muss deshalb eine gewisse Flexibilität aufweisen.

Beim Gruppenraum ist eine direkte Verbindung zum Hauptraum wünschenswert, aber nicht zwingend. Er sollte jedoch nahe zum Hauptraum liegen, so dass die Aufsicht über die Kinder auch von dort gewährleistet werden kann. Der Gruppenraum soll, wie der Hauptraum eine flexible Anpassung an verschiedene Settings und Bedürfnisse ermöglichen. Für die Lehrpersonen ist ein Arbeitsplatzbereich vorzusehen. Dieser ist so zu gestalten, dass konzentriertes Arbeiten möglich ist. Der Arbeitsplatzbereich ist kein eigener Raum, sondern befindet sich im Haupt- oder Gruppenraum.

Im Folgenden werden die verschiedenen Angebote im Raum kurz beschrieben:

Kreis: Es wird Platz benötigt, um mit ca. 22 Stühlen und einem Lehrerstuhl einen Kreis zu bilden. In der Mitte sollte genügend Platz für Spiele, Tanz und Bewegung sein.

Familienecke: Damit der grosse Rollenspielraum alltagsnah gestaltet werden kann, braucht es eine Spielküche (Herd, Spüle, Kühlschrank), einen Tisch mit vier Stühlen, ein



Spielbett, eine Verkleidungskiste oder Kleiderstange, einen Kinderwagen, einen Schrank und Trennwände (mit Türen, Fenstern). Es muss genügend Platz vorhanden sein, damit fünf Kinder Rollenspiele spielen können (Putzen, Wickeln, Kochen, Verkleiden usw.).

Kleines Rollenspiel im Kindergarten: Es braucht einen Platz mit einem niedrigen Tisch, an dem die Kinder ein kleines Rollenspiel spielen können (Puppenhaus, Bauernhof, Piratenwelt usw.).

Bauecke: In der Bauecke braucht es Platz für grosse Mengen verschiedener Materialien in Rollkisten oder Regalen, die ein ausgiebiges Bauen ermöglichen. Auf einem grossen Teppich (Lärmschutz) können acht Kinder nebeneinander mit diesen Materialien bauen.

Bücherecke: Die Bücherecke dient als Rückzugsort und sollte gemütlich eingerichtet werden können.

Spielecke: Hier spielen die Kinder Gesellschaftsspiele und Einzelspiele. Dazu sind mehrere Tische mit verschiedenen Arbeitsplätzen sowie mehrere offene Regale in Kinderhöhe notwendig.

Werken / Gestalten: Der Werk- und Gestaltungsbereich ist einer der elementaren Bereiche im Kindergarten. Er sollte ständig mit vielfältigen Materialien ausgestattet sein. An einem sehr grossen oder mehreren kleinen Tischen sollen mindestens zehn Kinder gleichzeitig malen, basteln, werken und gestalten können. Viel Platz für Material (Verbrauchsmaterial, Kleber, Schere, Papier, Unterlagen, Klebeband usw.) ist erforderlich.

Arbeitsbereich mit Tischen: Ergänzend zum Spiel-, Werk- und Gestaltungsbereich soll es einen Bereich mit mehreren Tischen geben. Es sollte möglich sein, dass die ganze Klasse gleichzeitig an den Tischen arbeiten kann. Es müssen genügend Sitzgelegenheiten vorhanden sein, sowohl Stühle als auch Bänke.

Bewegungsecke: Wenn die Garderobe nicht gross genug ist, braucht es Platz für eine Bewegungsecke. Hier bauen sich die Kinder selbst Bewegungsparcours (Bretter, 4 Balancierbretter, Leiter, Matte, evtl. Schaukel etc.)

Während des Schuljahres werden die Angebote immer wieder den Themen, Jahreszeiten und situativen Bedürfnissen der Kinder angepasst und es braucht Platz für wechselnde Lernangebote (Kastanienstand, Verkaufsstand, Zahnarzt, Spital, Coiffeur, Restaurant etc.) Für kleinere Angebote und um zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen, eignen sich auch Fensterbänke auf Kinderhöhe.

Anforderungen an den Aussenraum

Der Aussenraum eines Kindergartens ist Teil der Lernwelt und wird entsprechend in den Unterricht eingebunden. Der Aussenraum soll Bewegung (Springen, Klettern, Schleichen, Rennen, Rutschen, Verstecken etc.) fördern und vielfältige Experimente ermöglichen. Unterschiedliche Bodentexturen sind wünschenswert. Die Bepflanzungen sollen so gewählt werden, dass sie ins freie Spielen oder den Unterricht miteingebunden werden können.

Die Sichtverbindung zwischen Hauptraum und Aussenraum ist von grosser Bedeutung. Überdachte Aussenraumbereiche ermöglichen Arbeiten und Spielen im Freien auch bei schlechtem Wetter. Diese können sich an den Kindergarten angliedern oder frei von der



Baute stehen. Der Zugang soll über befestigte Wege gestaltet sein. Eine Überdachung des Zuganges ist nicht notwendig.

2.2. Aufgabe

Für die Lösung des Raumbedarfs sind mehrere Lösungsansätze denkbar.

Zum einen kann, wie in der Machbarkeitsstudie aufgezeigt, das bestehende Gebäude an der Kirchstrasse 21 für eine Kindergartengruppe umgenutzt, sorgfältig umgebaut, instandgesetzt und energetisch ertüchtigt werden. Im Sinne der Bebauungsstruktur im städtebaulichen Kontext stellt ein weiterer, separater Baukörper im heutigen Schulgarten für eine weitere Kindergartengruppe einen Lösungsansatz dar. Die beiden Kindergartengruppen teilen sich den Aussenraum, der sich sanft entlang dem Erlensträsschen Richtung Westen absenkt. Der Kindergarten adressiert sich primär an die Kirchstrasse.

Ebenso ist eine Erweiterung des Bestandes an der Kirchstrasse 21, welche eine zweite Kindergartengruppe einschliesst, ohne einen separaten Baukörper vorstellbar.

Ein weiterer Lösungsansatz geht von einem zweigeschossigen Neubau für den Kindergarten aus. Die bestehende Baute würde dann weder umgenutzt noch saniert.

Die BehiG-Vorschriften für den Zugang zu mindestens einer Kindergartengruppe sind zu berücksichtigen. Es gilt § 62 des Bau- und Planungsgesetzes (BPG, Stand 1.1.2021) des Kantons Basel-Stadt. Für mindestens eine Klasse sind die Räumlichkeiten vollständig hindernisfrei gemäss § 62 umzusetzen.



3. Verfahren

Zur Erlangung eines qualitativ hochstehenden Lösungsansatzes hatte die Einwohnergemeinde Riehen einen Studienauftrag im selektiven Verfahren durchgeführt.

Es wurde ein selektives Verfahren mit einer offenen Dossierselektion gemäss dem kantonalen Gesetz und der Verordnung über öffentliche Beschaffungen durchgeführt. Die Ordnung der SIA kam nicht zur Anwendung.

Auftraggeberin:

Einwohnergemeinde Riehen, vertreten durch den Gemeinderat
Wettsteinstrasse 1
4125 Riehen

Projektleitung:

Andreas Dall'O, Gemeindeverwaltung Riehen, Abteilung Immobilien, Fachbereich Hochbau

Entscheidungsgremium

Das Bewertungsgremium setzt sich aus den folgenden Personen zusammen:

Fachgremium

David Merz (Vorsitz)	Beer Merz AG Architekt:innen SIA BSA, Basel
Susanne Vécsey	Vécsey*Schmidt Architekt*innen BSA SIA, Basel
Salome Gohl	SAUM Landschaftsarchitektur GmbH, Basel
Patrick Scheffler (Ersatz)	Abteilungsleiter Immobilien, Gemeinde Riehen

Sachgremium

Silvia Schweizer	Gemeinderätin Bildung & Familie, Gemeinde Riehen
Martin Abel	Leiter Schulraum / Hauswartung, Bildung & Familie, Gemeinde Riehen

Experten

Rebekka Brandenberger	Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt
Ruth Flück	Schulleiterin Primarschule Erlensträsschen Gemeinde Riehen

Vorprüfung

Andreas Dall'O	Projektleiter Hochbau, Gemeinde Riehen
----------------	--



4. Zulassung zur Projektstudie

Es gingen 24 Bewerbungen ein. Alle 24 Bewerber wurden nach vollzogener Vorprüfung der Vollständigkeit zugelassen. Durch die Präqualifikation wurden sieben Planerteams mit den Kompetenzen Architektur / Städtebau sowie Landschaftsarchitektur aufgrund ihrer Eignung zur Teilnahme am Planerwahlverfahren und an der Konzeptstudie ausgewählt. Die Auswahl durch die Jury erfolgte anhand der vorgegebenen Eignungskriterien im Programm aufgrund der eingereichten Bewerbungsunterlagen.

Teilnehmende:

Folgende Bewerber wurden zur Teilnahme an der Projektstudie zugelassen (alphabetische Reihenfolge).

- ARGE David Späh & Valentin Lang Architekten + Rosmayr Landschaftsarchitektur GmbH
- Conen Sigl Architekt:innen + Bischoff Landschaftsarchitektur
- CRRRA Studio Architekturbüro + MOFA Studio GmbH
- Degelo Architekten AG + Studio Zwickr GmbH
- Matthias Bill Architekten + META Architektur GmbH
- Stadler Zlokapa GmbH + Berchtold.Lenzin Basel GmbH
- Stump & Schibli Architekten AG + Antje Gamert Architektur und Landschaft GmbH.

5. Vorprüfung

Die eingereichten Beiträge wurden formell und inhaltlich geprüft. Alle Projekte sind rechtzeitig und komplett eingetroffen und nach den Vorgaben erstellt und deklariert worden. Bei keinem der Projekte hat es planerische Verstösse gegeben, welcher zum Ausschluss geführt hätten. Beim Projekt von Stump & Schibli Architekten steht ein kleiner Nebenbaukörper vor der Baulinie, das Projekt wurde trotzdem zur Beurteilung zugelassen.

6. Beurteilung

Die Jury war am 18. und 20. Juli 2025 vollzählig anwesend und beschlussfähig.

6.1. Erster Jurytag: Präsentation der Studienbeiträge

Am 18. Juni 2025 wurden der Jury alle sieben Projektbeiträge durch die teilnehmende Planungsteams vorgestellt.



6.2. Zweiter Jurytag

Einführung

Der Umgang mit Reserven und die längerfristige Schulraumstrategie sollen in die Diskussion während der Jurierung einfließen. Es werden laut Schulraumplanung mehr Kinder erwartet. Deshalb hat der Gemeinderat entschieden, dass nicht mit mehr Provisorien weitergefahren werden soll. Längerfristig können jedoch laut Monitoring die Kinderzahlen wieder abnehmen. Deshalb ist auch eine gute Umnutzung der Gebäude ein Thema der Jurierung.

Es besteht heute auch der pädagogische Druck für immer weniger Kinder mehr Schulraum anzubieten (Förderungsprogramme, zusätzliche Angebote etc.). Deshalb wird von Martin Abel eine möglichst grosse Flexibilität erwartet.

Allgemeine Bemerkungen

Nutzer: Grundsätzlich funktionieren alle Projekte in den Abläufen, aber es gibt unterschiedliche Lösungsansätze und Details, welche vertieft in der Gruppe besprochen werden müssen. Treppen innerhalb der Kindergartengruppen sind eher problematisch; bodenebene Grundrisslayouts werden seitens Nutzer bevorzugt (wegen der Hanglage gibt es bei allen Projekten entweder innen- oder aussenliegende Treppen).

Denkmalpflege: Die Parzelle befindet sich in der Schonzone, weshalb der Altbau grundsätzlich abgebrochen werden könnte. Der Fussabdruck ist daher ein wichtiges Thema. Den Bestand vergrössern ist für die Denkmalpflege denkbar aber die Kubaturen und Massstäblichkeit spielen im Ortsbild eine grosse Rolle. Der Blick zur Kirche St. Martin und zum Meierhof muss gegeben bleiben. Kritisch wird beurteilt, wenn mit einem Anbau ein im Verhältnis zum Hauptbau zu grosses Volumen entsteht. Gut eingebettete PV-Anlagen sind denkbar. Denkmalpflegerisch heikel sind jedoch PV-Anlagen auf einem niedrigen Gebäudedach, welches omnipräsent in Erscheinung tritt (Spiegelfläche).

Vorprüfung

Die Jury wurde durch Andreas Dall'O über das Ergebnis der Vorprüfung informiert. Alle sieben Beiträge wurden durch die Jury zur Beurteilung zugelassen.

6.2.1. Rundgang 1

Nach diesen kurzen allgemeinen Anmerkungen wurden alle sieben Projektstudien einzeln in der gesamten Gruppe besprochen und diskutiert. Die Jury nahm eine Gesamtbeurteilung vor. Im ersten Rundgang wurden folgende Beiträge wegen städtebaulicher und betrieblicher Mängel, sowie wegen denkmalpflegerischen Bedenken ausgeschieden:

- Degelo Architekten AG + Studio Zwickr Studio GmbH
- Stump & Schibli Architekten AG + Antje Gamert – Architektur und Landschaft GmbH
- CRRRA Studio Architekturbüro + MOFA Studio GmbH.

Der Kontrollrundgang bestätigte die Entscheide.



6.2.2. Rundgang 2 (4 Projekte)

- ARGE David Späh & Valentin Lang Arch. + Rosenmayr Landschaftsarchitektur GmbH
- Matthias Bill Architekten + META Architektur GmbH
- Stadler Zlokapa GmbH + Berchtold.Lenzin Basel GmbH
- Conen Sigl Architekt:innen GmbH + Bischoff Landschaftsarchitektur.

Kosten:

Für alle Projektstudien wurden auf der Grundlage der Grobkostenschätzung KUNZUNDMOESCH eine Grobkostenschätzung erstellt. Die Grobkostenschätzungen zeigen auf, dass alle Projektstudien im Rahmen des vorgegebenen Budgets (4 Mio. Franken exkl. MwSt.) liegen.

Die verbleibenden vier Projektstudien wurden in einem zweiten Rundgang nochmals vertieft diskutiert. Die Expertinnen und Experten der Bereiche Pädagogik, Denkmalpflege, Architektur und Gartengestaltung zeigten zu den einzelnen Beiträgen die Vor- und Nachteile der betrieblichen, städtebaulichen und architektonischen Lösungen, sowie der Aussenbereichsgestaltung auf. Anschliessend sind die Beiträge anhand aller Erkenntnisse untereinander verglichen worden. Die Stärken und Schwächen wurden ausgiebig diskutiert und einander gegenübergestellt.

Nach intensiver Diskussion hatte die Jury zwei weitere Projekte ausgeschieden:

- Matthias Bill Architekten + META Architektur GmbH
- Stadler Zlokapa GmbH + Berchtold.Lenzin Basel GmbH.

Der Kontrollrundgang bestätigte die Entscheide.

6.2.3. Rundgang 3 (2 Projekte)

- ARGE David Späh / Valentin Lang Arch. + Rosenmayr Landschaftsarchitektur GmbH
- Conen Sigl Architekt:innen GmbH + Bischoff Landschaftsarchitektur.

Die Jury diskutierte die verbliebenen beiden Projekte nochmals ausführlich. Die Expertinnen und Experten zeigten zu den beiden Beiträgen nochmals die Vor- und Nachteile auf. Abschliessend wurden die beiden Projektstudien anhand aller Erkenntnisse verglichen und im direkten Vergleich gegenübergestellt.

6.2.4. Entscheid

Die stimmberechtigte Jury wählten nach Abwägung aller Vor- und Nachteile einstimmig das Projekt **«Vis-à-vis» von Conen Sigl Architekt:innen GmbH + Bischoff Landschaftsarchitektur** zur Weiterbearbeitung.



6.2.5. Empfehlung und weiteres Vorgehen

Das Beurteilungsgremium formulierte folgende Empfehlungen zur Weiterbearbeitung des Beitrags **«Vis-à-vis» von Conen Sigl Architekt:innen GmbH + Bischoff Landschaftsarchitektur**.

Bei der Weiterbearbeitung sind folgende Themen noch zu behandeln:

- Optimierung der Raumgrössen und -höhen im Neubau
- Prüfung der grossen Fassadenöffnungen im Neubau (z. B. mittels Studien)
- Differenzierung der Dachlandschaft und mögliche Integration von PV-Anlagen
- Überprüfung der Einfriedung des Vorplatzes in Bezug auf Materialität und gestalterische Wirkung.

7. Dank und Würdigung

Die Jury bedankt sich bei den eingeladenen Planungsteams, bestehend aus Architektur und Landschaftsarchitektur für ihr Engagement und ihre wertvollen Beiträge. Dank der vielfältigen Lösungsansätze war es der Jury möglich, die verschiedenen Aspekte der Aufgabe vertieft kennen zu lernen und dann in Abwägung der betrieblichen, städtebaulichen und architektonischen Lösungen, sowie der Aussenbereichsgestaltung, das am besten geeignete Projekt für die Aufgabenstellung zu finden.

Besonders zu würdigen gilt es bei diesem Studienauftrag die Auseinandersetzung der Teilnehmenden mit dem Bestandsbau in der Schonzone und dem Umgang des gewachsenen Gartenareals. Die Projektvorschläge decken die ganze Spannweite vom behutsamen und zurückhaltenden Umgang bis zum tiefen Eingriff in den Bestand ab. Die unterschiedlichen und teilweise gegensätzlichen Lösungsansätze boten eine gute Grundlage für die Entscheidungsfindung der Jury.

Der Studienauftrag hat sich als probates Instrument zur Lösung der komplexen Aufgabenstellung bewährt.



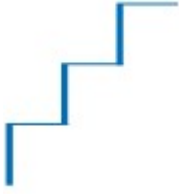
Conen Sigl Architekt:innen GmbH + Bischoff Landschaftsarchitektur

Architektur	Conen Sigl Architekt:innen
Projektverfasser/innen	Maria Conen, Raoul Sigl
Mitarbeit	Lisa André, Tim Stettler, Julia König, Lukas Raabe
Landschaftsarchitektur	Bischoff Landschaftsarchitektur
Projektverfasser/-innen	Florian Bischoff
Mitarbeit	---



Das Projekt setzt auf den Erhalt und die behutsame Weiterentwicklung der bestehenden Bebauungsstruktur. Das Gebäude an der Kirchgasse 21 wird sorgfältig renoviert und im Erdgeschoss zum Kindergarten umgenutzt, wobei die Geschichte des Hauses ablesbar bleibt. Der auffällige rückwärtige Anbau wird an gleicher Stelle wiederaufgebaut. Ein zweiter, eingeschossiger Kindergarten-Neubau in Holzbauweise entsteht freistehend im Garten. Mit seiner gegliederten Form, dem Satteldach und der giebelseitigen Ausrichtung zum Erlensträsschen nimmt er Bezug auf die umgebende Bebauung. Die Nord-Süd-Ausrichtung bewahrt die räumliche Durchlässigkeit zur Landschaft und ermöglicht weiterhin die natürliche Durchlüftung.

Durch ein einfaches Gartentor erreicht man beide Kindergärten über einen selbstverständlich in den Bestand integrierten, chaussierten Weg, welcher sich zwischen den



beiden Eingangsbereichen zu einem kommunikativen verbindenden Gemeinschaftsraum aufspannt. Von einem leichten Holzzaun gefasst, ordnen sich im Garten strassenseitig um die offene Rasenfläche ein Pflanzenbeet, eine Sandanlage und weitere Spielangebote. Gegenüber dem Landschaftsraum wird der Garten von einer strukturreichen Wildhecke abgeschlossen, die zum ruhigen Spiel einlädt. Abgesetzt vom Garten, auf der Ebene Kirchstrasse befindet sich ein ruhiger, gepflasterter Vorplatz, der durch die Kindergartenkinder oder aber auch durch die Anwohner genutzt werden kann.

Durch den relativ grossen Fussabdruck des Gebäudes ist die Gartenfläche im Vergleich zu anderen Beiträgen eher klein. Das Projekt greift aber mit der Umgebungsgestaltung sehr behutsam in den Bestand ein. Gebaute Strukturen und Gehölze können weitgehend erhalten bleiben und werden gezielt in das Konzept integriert.

Städtebaulich folgt das Konzept dem Übergang zwischen Siedlungsstruktur und Auenlandschaft. Der Neubau wird losgelöst vom Bestand in den Grünraum gesetzt und vermittelt zwischen der dichteren Bebauung am Erlensträsschen und der offenen Landschaft im Süden. Beide Kindergärten orientieren sich auf den gemeinschaftlichen Hof, über den sie auch erschlossen werden.

Das historische Gebäude bleibt in seiner Grundstruktur inkl. aller Fenster zur Kirchgasse erhalten. Nachträgliche Einbauten werden entfernt, der Erdgeschossboden gedämmt und leicht abgesenkt. Ein grossflächiger Durchbruch schafft eine räumliche Verbindung vom Hauptraum zur Garderobe und zum darüberliegenden Gruppenraum. Der Innenraum wird mit mineralischem Putz, robusten Bodenbelägen und den bestehenden, sichtbaren Stahlträgern gestaltet. Bestehendes Bruchsteinmauerwerk und massgefertigte Einbauten aus Dreischichtplatten betonen den Charakter des Bestands. Rollbare Regale mit akustisch wirksamen Rückseiten ermöglichen flexible Zonierungen. Die grosszügige Verglasung im ehemaligen Tor öffnet den Hauptraum zum baumbestandenen Vorplatz. Der rückwärtige Schopf wird in Holzkonstruktion neu aufgebaut – mit Wiederverwendung von Bestandteilen, wo möglich. Im Erdgeschoss sind Garderobe und Toiletten untergebracht, im Obergeschoss der Gruppenraum. Die Garderobe dient zugleich als Spielort mit direktem Bezug zum Hof. Das Obergeschoss des Bestandsgebäudes bleibt als Bürofläche erhalten und bietet eine Nutzungsreserve für zukünftige Erweiterungen.

Der freistehende Neubau ist als eingeschossiger Holzbau auf Schraubfundamenten konzipiert. Mit seiner archetypischen Form, der sägerohen Holzverkleidung und dem naturroten Biberschwanzziegeldach nimmt er Bezug auf die regionale Bautradition. Die Raumstruktur ist U-förmig um den zentralen Hauptraum organisiert, flankiert von einer vorgelagerten Laube, die als geschützter Aussenraum dient. Grosszügige Verglasungen öffnen den Innenraum zum Garten. Ein rundes Giebelfenster sowie durchgehendes Tageslicht in allen Räumen schaffen eine helle, freundliche Atmosphäre. Die verbindende Schrankwand mit viel Stauraum strukturiert den Grundriss. Flexibles, rollbares Mobiliar unterstützt verschiedene Nutzungsszenarien im Alltag.

Insgesamt gelingt dem Projekt eine stimmige Verbindung aus sensiblem Umgang mit dem Bestand, funktionaler Modernisierung und architektonischer Klarheit mit einem zurückhaltenden Holzneubau. Die beiden Kindergärten erhalten eine identitätsstiftende Adresse mit



Seite 14

hoher räumlicher Qualität und Flexibilität für den Alltag und bieten einen grossen Mehrwert für den Betrieb. Dies geschieht auf Kosten der Reserve im Freiraum dafür mit einer Nutzungsreserve im Obergeschoss des Bestandes.

Bei der Weiterbearbeitung sind folgende Themen noch zu behandeln:

- Optimierung der Raumgrössen und -höhen im Neubau
- Prüfung der grossen Fassadenöffnungen im Neubau (z. B. mittels Studien)
- Differenzierung der Dachlandschaft und mögliche Integration von PV-Anlagen
- Überprüfung der Einfriedung des Vorplatzes in Bezug auf Materialität und gestalterische Wirkung.



■ VIS-Ä-VIS Projektstudie Doppelkindergarten Kirchstrasse
Caren Sigl-Architektenzürich



Axonometrie




Situationsplan 1:500

Blick in den Gemeinschaftsraum mit den Zugängen zu den beiden Kindergruppen. Der neu aufgesetzte Holzbühnen- und die Laube vom Neubau haben den vollständig erhaltenen Aussenraum. Ein zentraler ein- und ausgehender Weg verbindet die beiden Gebäude. Im Vordergrund sind die beiden Kindergruppen zu sehen.

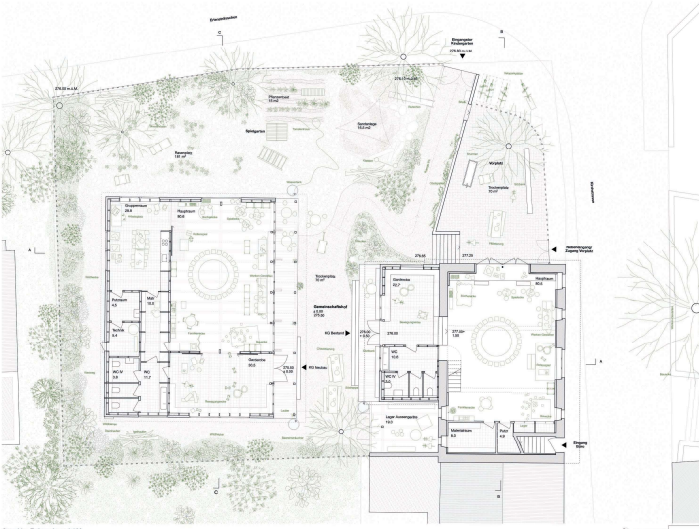


Schnitt Bestand BB 1:100




Schnitt AA 1:100

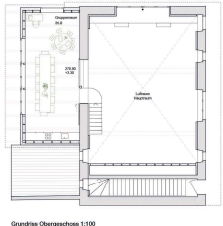
■ VIS-Ä-VIS Projektstudie Doppelkindergarten Kirchstrasse
Caren Sigl-Architektenzürich



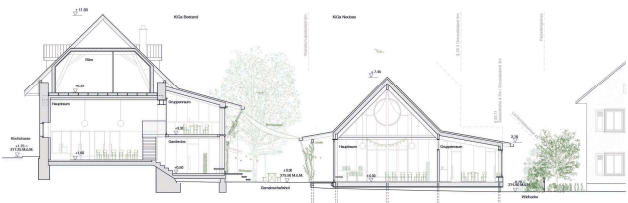
Grundriss Erdgeschoss 1:100



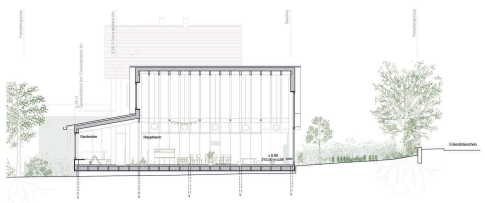
Grundriss
Schematische Unterteilung
1. Obergeschoss



Grundriss Obergeschoss 1:100



Schnitt AA 1:100



Schnitt Neubau BB 1:100



ARGE David Späh & Valentin Lang + Rosenmayr Landschaftsarchitektur

Architektur	ARGE David Späh Architekt Msc ETH SIA Valentin Lang Architekt Msc ETH SIA Architekten
Projektverfasser/innen	David Späh, Valentin Lang
Mitarbeit	---
Landschaftsarchitektur	Rosenmayr Landschaftsarchitektur GmbH BSLA
Projektverfasser/-innen	Matthias Rosenmayr
Mitarbeit	Lukasz Biega



Das Projekt stützt sich ab auf eine überaus sorgfältige Ortsanalyse. Die topografische Kante, welche lange Zeit die Schnittstelle zwischen Dorfbebauung und offener Auenlandschaft bildete, wird von den Projektverfassenden, trotz im 20. Jahrhundert erfolgter Bebauung der unteren Ebene, als Masslinie für den Siedlungsabschluss interpretiert. Demzufolge konzentrieren sich die baulichen Eingriffe auf Um- und Anbau des Ökonomiegebäude an der Kirchgasse 21. Der ehemalige Baumgarten mit heutigem Schulgarten soll zukünftig grosszügiger Aussenraum für die Kindergärten sein. Der unbebaute Grundstücksteil bleibt bebaubare Landreserve. Inwiefern eine spätere Bebauung die Qualitäten des Projektes schmälern würde, bleibt offen.

Das aus der sorgfältigen städtebaulichen Herleitung entwickelte Konzept wird auch im Freiraum konsequent umgesetzt. So entsteht auf der höheren Dorfebene mit dem von einer

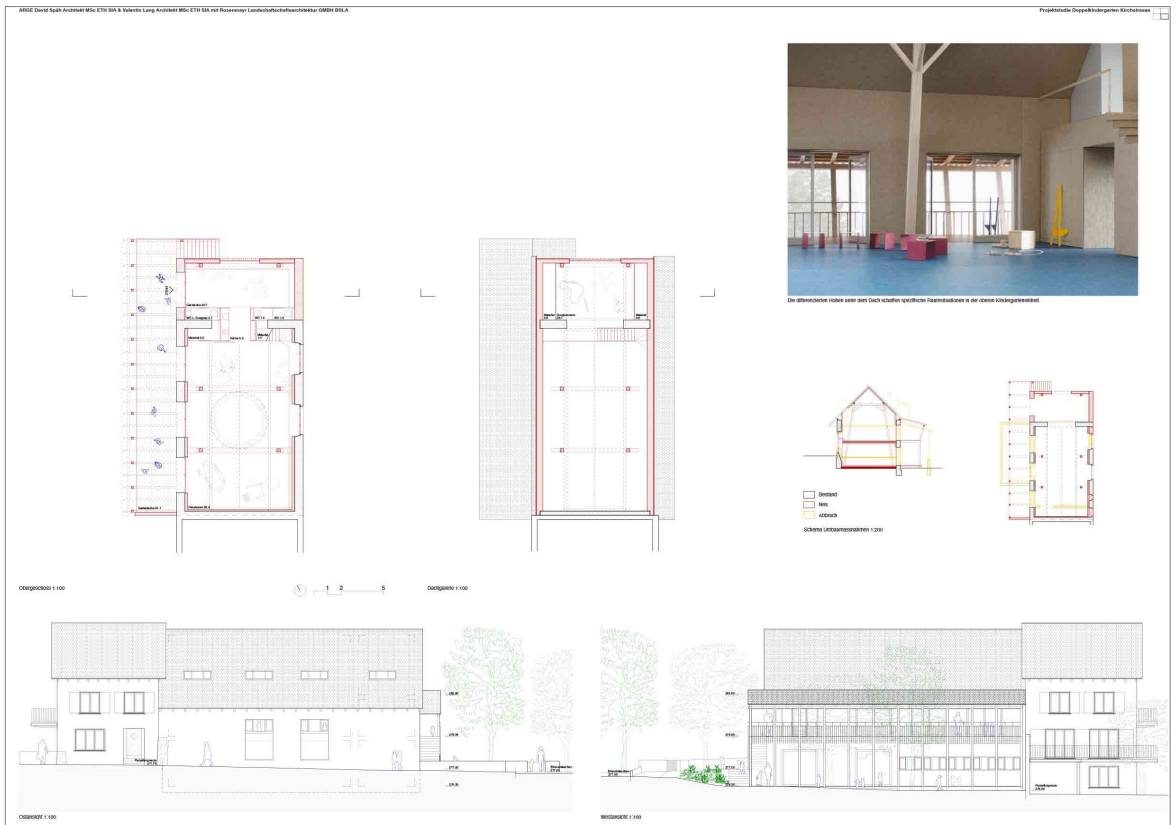


Mauer gefassten Hof ein Ankunftsort für die Kinder. Mit einer Treppe und einer Rampe wird der Geländesprung überwunden, um auf die untere Gartenebene zu gelangen. Diese zeichnet sich durch ein vielfältiges Spiel- und Bewegungsangebot aus, durch offene Flächen, wie der Trockenplatz und die Spielwiese und Rückzugsorte in den Randbereichen sowie das Erleben unterschiedlicher Oberflächenbeschaffenheiten und Strukturen. Gegenüber dem Strassenraum wird das Areal durch eine Mauer gefasst, öffnet sich aber gegenüber dem Landschaftsraum durch einen Zaun mit Durchblicken. Durch den kleinen Fussabdruck des Gebäudes verbleibt viel Raum, welcher auch Lebensraum für Flora und Fauna bietet.

Äusserlich fällt das Projekt durch die angenehm zurückhaltende Beschränkung auf den baulichen Bestand positiv auf. Das bestehende Gebäude wird stirnseitig durch einen unauffälligen Anbau bis zur Baulinie im Norden erweitert. Der auenseitige Schopf wird durch eine grosszügige Gartenlaube ersetzt, was in der Gesamterscheinung ein vertrautes und bestechendes Bild erzeugt. Von dem mit neuem Mäuerchen abgeschirmten Vorplatz an der Ecke Erlensträsschen mit Kirchgasse werden die beiden Kindergärten durch eine halbe Treppe nach unten und eine halbe Treppe nach oben erschlossen. Das Verabschieden und das Abholen der Kindergartenkinder sind funktional und atmosphärisch überzeugend gelöst. Der Zugang in die beiden Kindergärten erfolgt über die neue hölzerne Laube, die auch ein witterungsgeschützter Aufenthalts- und Spielort im Freien darstellt und räumliche Qualität verspricht.

Im Innern hingegen werden grosse Eingriffe in die bestehende Bausubstanz vorgeschlagen, sodass nunmehr die Aussenmauern bestehen bleiben, wenn auch mit veränderten Maueröffnungen. Mit beträchtlichem Aufwand wird das Terrain im Haus ausgehoben und der Boden mehr als einen Meter abgesenkt, damit die untere Kindergarteneinheit direkten Zugang zum Garten hat. Der Boden des 1. Obergeschosses, das Dachtragwerk sowie sämtliche Dachaufbauten werden rückgebaut. Stattdessen wird ein neues, über beide Geschosse gehendes Dachtragwerk eingefügt, welches den neuen, niedriger platzierten Obergeschossboden durchdringt. Dies führt in der Konsequenz dazu, dass der untere Kindergarten zur Kirchgasse hin hochliegende Fenster erhält, die von der Raumdecke unter schnitten werden. Der Umstand, dass der Hauptraum zur anderen Seite von der in der Laubenebene liegenden Garderobe zu weiten Teilen «verstellt» wird, kommen Zweifel an der räumlichen und belichtungstechnischen Qualität auf. Zudem wurde die direkte Einsicht von der Strasse in den unteren Kindergarten als latent problematisch eingestuft. Der obere Kindergarten profitiert ungemein von der vorgelagerten Laube, die durch ihre Dachgeometrie den Blick in den Garten lenkt. Hier überrascht hingegen die riesige Raumhöhe des Hauptraumes, welche den kindlichen Massstab nicht ganz zu treffen vermag. Der ein ganzes Geschoss höher liegende Gruppenraum liegt zudem etwas abgekoppelt vom Hauptraum, was den pädagogischen Ansprüchen auf eine gute Übersicht widerspricht.

Insgesamt handelt es sich um einen spannenden Entwurf mit eigenwilligen, teils überraschenden Umbaumaassnahmen und klarer Idee für die konstruktive Umsetzung. Dass nebst den genannten ortsbaulichen Qualitäten des erweiterten Bestandsgebäudes leider auch die Probleme der Umnutzung aufzeigt werden, lässt leider Zweifel aufkommen, ob sich das Ökonomiegebäude in der vorliegenden Form dafür eignet, sämtliche Funktionen eines Doppelkindergartens zu übernehmen.





Matthias Bill Architekt + META Landschaftsarchitektur GmbH

Architektur	Matthias Bill Architekt
Projektverfasser/innen	Matthias Bill
Mitarbeit	---
Landschaftsarchitektur	META Landschaftsarchitektur GmbH
Projektverfasser/-innen	Sebastian Weinsberg
Mitarbeit	Madeleine Pechinger



Das Projekt bezieht sich auf die Geländekante zwischen Siedlungsraum und angrenzendem Grünraum. Um den Fussabdruck möglichst klein zu halten, wird vorgeschlagen, den gesamten Bestandsbau zu reaktivieren und um einen zweigeschossigen Anbau im Bereich des ehemaligen Holzschopfs zu ergänzen. Dadurch entstehen zwei übereinanderliegende, identisch organisierte Kinderteneinheiten.

Die Erschliessung erfolgt über einen Hartplatz mit einer gedeckten Pausen- und Eingangshalle. Durch den geringen Fussabdruck des Gebäudes entsteht ein grosszügiger Garten, der – in Anlehnung an die historische Nutzung – durch eine orthogonale Wegführung erschlossen wird. Eine grosse Rasenfläche, ein Sandkasten sowie der weiterhin von der Schule genutzte Schulgarten bieten den Kindern Raum zur Mitgestaltung sowie für aktives Entdecken und Lernen. Rückzugsorte und zusätzliche Spielangebote befinden sich in einer



Spielhecke entlang des Erlensträsschens. Über einen seitlichen Gartenzugang und den Schulgarten wird der Kindergarten an den übergeordneten Schulstandort angebunden – eine altersübergreifende Durchmischung wird angestrebt. Der Zugang zum Garten erfolgt über einen pragmatisch angelegten Weg aus Betonplatten. Ein direkter Zugang aus dem Gebäudeinneren fehlt und wird vermisst.

Die gemeinsame Ankunftssituation auf dem bestehenden Vorplatz verleiht dem Doppelkindergarten eine einladende Adresse. Die überdachte Vorzone kompensiert betrieblich die eher enge Windfangsituation im Übergang zu den Garderoben. Architektonisch wirkt der gemeinsame Eingangsbereich im Inneren jedoch zu klein für zwei Gruppen. Der Zugang in das Gartenareal erfolgt bewusst über den gedeckten Vorplatz. Aus räumlicher Sicht wäre ein direkter Austritt aus den Kindergärten in den Garten wünschenswert, würde aber mehr Fläche erfordern, als das Projekt derzeit für die Erschliessung vorsieht.

Aus Nutzersicht wird die klare Grundrissorganisation in beiden Geschossen sehr positiv bewertet, insbesondere die angenehmen Raumproportionen und die gute Übersichtlichkeit dank eines innenräumlichen Rundlaufs. Städtebaulich reagiert der Entwurf einerseits überzeugend auf die topografische Situation am Übergang zwischen Dorf- und Landschaftsraum. Andererseits erinnert die architektonische Ausprägung eher an einen genossenschaftlichen Wohnungsbau als an einen Kindergarten – ein Eindruck, der durch die Fassaden-Materialisierung zusätzlich verstärkt wird.

Der Eingriff in den Bestand ist mit den vorgesehenen Massnahmen tiefgreifend, auch wenn die Aussenmasse des Bestandsbaus grösstenteils erhalten bleiben. Die Decke über dem Erdgeschoss wird abgesenkt, das Dach vollständig erneuert und in seiner Neigung angepasst. Zur Verbesserung der Belichtung werden die bestehenden Ost- und Nordfassaden mit grossen Fenstern samt Klapppläden geöffnet, was auch dem bestehenden Gebäude eine komplett neue Erscheinung verleiht. Die Haltung, mit nachhaltigen Bauweisen und der Wiederverwendung vorhandener Materialien zu arbeiten, wird grundsätzlich begrüsst, angesichts des Umfangs der Eingriffe aber auch kritisch hinterfragt.

In der Gesamtbetrachtung erscheint der neue Anbau im Verhältnis zum Bestand fast zu gross, um noch als Anbau gelesen zu werden. Auch die gewählte Differenzierung in der Materialität ist sehr zurückhaltend und hätte deutlicher ausfallen können. Die ineinandergreifenden Dachformen wirken gestalterisch nicht überzeugend. Kritisch bewertet wird zudem, dass keiner der beiden Kindergärten einen ebenerdigen Zugang zum Garten aufweist.

Der Beitrag wird insbesondere aus Sicht der Nutzung positiv gewürdigt. Der Versuch, das anspruchsvolle Raumprogramm in eine möglichst kompakte Volumetrie zu integrieren, zeigt jedoch auch die Grenzen des Ansatzes auf. Es wird deutlich, dass das Bestandsgebäude – ohne weitreichende Eingriffe – für das vorgesehene Programm zu einschränkend ist und daher insgesamt als eher ungeeignet erscheint.



Matthias Bill, Architekt + META Landschaftsarchitektur



Situation 1:00

gebaut entlang der Dorfkante mit Rücksicht auf die historisch gewachsene Topografie der Wiesen-Aue.

Unter Ort befindet sich an der **historisch gewachsenen topografischen Kante** zwischen der bestehenden Stadt Riehen und unbefestigten Auenaufläufen der Wiese. Das Ortsrandgebiet führt bereits im 19. Jahrhundert im Wiesental. Unmittelbar am ummaurten Kirchenhof führt die befestigte, im 18. Jh. noch **Kirchgassen** genannte, heutige Kirchstrasse an die Kreuzung zum Erlensträsschen. In älteren Fotografien und Plänen finden wir das Haus an der Kirchstrasse 21 (siehe nebenan 1924) noch ohne seinen direkt angebauten Nachbar mit Nummer 19. Dieses ist die **Dachhaut** des skulptural gestellten Hauses nach ohne Nachaufbau geschlossen. Die Ausführliche Chronologie liest sich in der Riehener Zeitung RZ 16.11.1979.

Bei einer genaueren Untersuchung des Ortes fällt auf, dass die **grüne „Lichtung“** welche noch heute bis ans Erlensträsschen führt, keine ausserordentliche Ausnahmefunktion darstellt, sondern das Ergebnis der unangefangenen Bebauung der Stadt Riehen aufzeigt (vgl. Luftbild 1937 noch vor der Erweiterung der Schulanlage). So verläuft sich die Bebauung wieder in die Baustrasse Richtung Norden weiter und lässt auch den Bau der Fondation Bayler an dieser Kante sowohl vom unteren Anschluss wie auch vom Blick in die Aue profitieren.

Wir schlagen vor, das geforderte Raumprogramm im Bestandbau **direkt an der Kirchstrasse zu verdichten** und damit mit einem neuen Anreiz zur Aufnahme der Räumlichkeit der **gesamten Doppelkindergarten**

zu ertüchtigen. Damit kann der nächststoffliche Boden in der Aue belassen und wertvolle Qualitäten erhalten werden.

Sowohl bei der Wasseranpassung kann sich so ein einseitiger Sockelbau im Garten verzichtet werden. Dadurch bleibt an der heute unbepflanzten, grossen Stelle mehr **zusammenhängender, ökologisch wertvoller Freiraum** und kann weiterhin auch nachträglich von den Schüler*innen des Schulhauses Erlensträsschen genutzt werden. Eine ganzzügige Nutzung und Bewirtschaftung des Bodens entspricht dadurch dem heutigen Programm und stützt die ökologischen Ziele der aktuellen Fragestellungen. Bereits auf architektonischer Ebene suchen wir damit eine **maximal mögliche Entzerrung** des Gebäude.

Projektstudie Doppelkindergarten Kirchstrasse



An der Ecke Kirchstrasse und Erlensträsschen entsteht Neues in alten Wänden.



Erling der Dorfkante Luftbild 1937

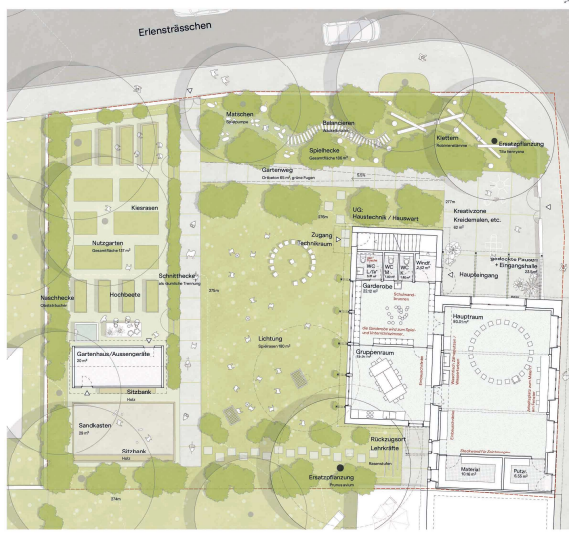


1924 - Blick aus der Wiesen-Aue an den Kirch-Burg-Rücken



Gartenanbau im guten Boden der Aue, 1988

Matthias Bill, Architekt + META Landschaftsarchitektur



Erdgeschoss mit Umgebung 1:00

Durch die bauliche Verdichtung an der Kirchstrasse kann der Boden in der Aue freigelassen und weiterhin als Garten genutzt werden!

Die städtebauliche Setzung ermöglicht es, die Proportionen des bestehenden Auenraums zu wahren und gleichzeitig einen sanften Übergang zur angrenzenden **Wiesenlandschaft** zu schaffen.

Der Eingangsbereich an der Kirchstrasse wird durch eine klare räumliche Setzung als Auenportal definiert. Diese Fläche dient gleichzeitig als **Kreativzone**, die aktiv in das pädagogische Konzept integriert werden kann. Hier entstehen flexible Nutzungsmöglichkeiten für Bewegungs-, Mal- oder Rollenspiele – sowohl für die Kinder als auch im Rahmen geplanter Aktivitäten des Lehrpersonals.

Erling der Erlensträsschen wird eine **einheitliche**

Spielwiese geschaffen, die den Auenraum räumlich fasst und gleichzeitig vielfältige Spielerebenen bietet. In die Infrastruktur integrierte Elemente wie Balancierstämme oder kleiner gegemeinchen fördern gerade die motorische Entwicklung und regen zu fantasievollen Spiel an.

Ein **orthogonal geführter Gartenweg** verbindet die Kreativzone mit dem rückwärtigen Gartenbereich. Die klare Geometrie des Weges verweist auf die historische Nutzung des Areals als strukturierter Nutzgarten und schafft Orientierung im Auenraum. Der Weg erschließt eine **grosszügige Wiesenlichtung**, die sich unmittelbar an das Gelände anschliesst. Diese Fläche bietet Raum für freies Spiel, Bewegung und soziale Interaktion.

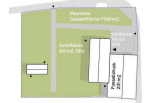
Angrenzend an die Wiese befindet sich ein **Sand- und Spielbereich**, der als zentraler Ort für gemeinsames und kreatives Spiel konzipiert ist. Der danebenliegende **Gartenerschlag** übernimmt eine Doppelfunktion: Er dient sowohl als Lageraum für Spielmaterialien als auch als Gerüst für die Pflege des Gartens.

Ein Teil der bestehenden Gartenstruktur wird als **Nutzgarten** erhalten und in das pädagogische Konzept eingebunden. Die **Flächenflächen** können sowohl von den Kindergartenkindern als auch von den Schüler*innen des benachbarten Schulhauses genutzt und gepflegt werden. Dies fördert nicht nur die **Naturverbundenheit** und das Verständnis für ökologische Zusammenhänge, sondern ermöglicht auch einen **sozialen Austausch** zwischen den Altersgruppen.

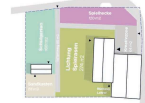
Projektstudie Doppelkindergarten Kirchstrasse



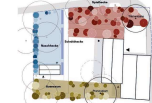
Durch die bauliche Verdichtung kann der Freiraum erhalten werden; der Garten erstrahlt in neuem Glanz.



As Found – Qualitäten erhalten & ausbauen
Pädagogische Momente und herrliche hochzentrierten. Ein naturnaher Auenraum mit Beweizungen an den historischen Kontext sowie den aktuellen Nutzungen des Gartens.



Pädagogische Räume – nicht nur im Haus
Unterschiedliche Nutzungsräume mit unterschiedlichen pädagogischen Zielsetzungen machen den Auenraum zum integralen Bestandteil des Lehrplans sowie zum Ort der Wissensvermittlung.



Naturerfahrung – fördern und vermitteln
Das Vegetationskonzept vermittelt ein weites Spektrum an einheimischen Pflanzenarten und fördert die lokale Flora und Fauna. Der Nutzgarten kann hierbei aktiv in den Lehrplan der Pädagogik integriert werden.



Matthias Bill, Architekt + META Landschaftsarchitektur

>Projektstudie Doppelkindergarten Kirchstrasse<

Die Öffnung der Ostfassade versorgt die Haupträume mit Morgensonne und vermittelt den Kindergarten mit dem Dorf.

zur Kirchstrasse hin - Ostfassade 1:100

Die Pausenhalle bindet die beiden Gruppen zusammen und schafft einen gedeckten Zugang direkt aus dem Dorfgewebe heraus.

Der Eingriff im Bestand ist knapp, aber ertragreich. Um wie auch im Nachbarbau Nummer 19 zwei vollwertige Geschosse über die Fassade belichten zu können und damit die Dachhaut wie ursprünglich wieder zu schließen, schoben wir vor die spätere eingebaute Geschosstendecke an seiner Stelle aus- und tiefer, wiederumverwendet einzubauen. Weiter rüderten wir uns der Traufhöhe von Nummer 19 annähern, die Firsthöhe ausbauen und die Dachfläche leicht aufhängen. Damit verfügt auch das obere Geschoss über ausreichende Fassadenhöhe bis zur Traufe, um die seitliche Belichtung zu ermöglichen. Ebenso erschien mir es als sinnvoll, die ohnehin zu ertüchtigende Ostfassade zur Strasse hin großzügiger zu öffnen, die dahinterliegenden Haupträume durch die Morgensonne zu belichten und damit dem ehemaligen Oikonomegebäude eine öffentliche Erscheinung zu schenken.

Durch eine feine Verschiebung des dienenden Anbaus werden nordöstlich und südwestlich Zonen freigelegt. So kann der bestehende Hauptraum dieartig belichtet bleiben. Mit der Überdachung der offenen Ecke zur Strassenkreuzung hin wird die die Pausenhalle gebildet, welche beide Kindergartengruppen gleichzeitig zum klaren und zur StraÙe anbietet. Die Nebenräume werden kompakt angeordnet und lassen die primären Unterrichtsraum gut nutzbare Raumformate, Ausrichtungen und Beziehungen untereinander frei, so dass über mehrere Rundläufe unterschiedliche pädagogische Raumbelegungen in den Alltag integriert werden können.

So kann auch die Garderobe mit seinem beinahe quadratischen Grundriss als möglichen Unterrichtsraum dienen. Das Ankommen und Verlassen des Hauses bekommt damit einen genau so adäquaten Ort im Haus wie der Morgenkreis beim grossen Fenster im ehemaligen Tor, welches bereits Transportunternehmer Adolf Spöcklin-Purcell mit seinem dem Umbau von 1932 zur Garage einbaute.

Den Hasenbau vorgelagert tritt eine einmündige Treppe ins Obergeschoss und ermöglicht eine identische Anordnung der Räume der oberen Gruppe.

Die ehemalige Scheune- und Ställegebäude, Kirchstrasse 19 (ca. 1870/1880/1890)

Massnahmen-Konzept

Ausrichtung + Zirkulation

Schule Morgen Sonne Dorf

Die Pausenhalle bildet die Adresse für beide Kindergartengruppen. Sie bietet Witterungsschutz und verbindet die beiden Garderoben mit dem Aussenraum.

Die Pausenhalle ist gegen die Morgen- und Nachmittags- und gegen Verschiebe geschützt. Sie ist von der oberen Gruppe zu betreten und die untere Gruppe ist über den gedeckten Zugang direkt aus dem Dorfgewebe zu betreten.

Alfred Röllin, Kindergarten in Wärgen an der Aare, (Erdgeschossplan im Projektentwurf, 1948)

Matthias Bill, Architekt + META Landschaftsarchitektur

>Projektstudie Doppelkindergarten Kirchstrasse<

Die Öffnung der Ostfassade versorgt die Haupträume mit Morgensonne und vermittelt den Kindergarten mit dem Dorf.

Fenster zum Garten - Westfassade 1:100

Auch die obergeschossige Gruppe erreicht die Pausenhalle und den Garten direkt und gleichwertig!

Obergeschoss 1:100

Die Garderobe ist quadratisch organisiert und spannt damit eine grosszügige freie Mitte auf, die auch für den Unterricht gut genutzt werden kann.

Die quadratische Garderobe ist von oben gegenüber dem Kindertisch von oben und mit wenigen farbigen Balken aus- und abgegrenzt. Sie kann als Zirkulationsraum genutzt werden.

Alfred Röllin, Kindergarten in Wärgen an der Aare, (Erdgeschossplan im Projektentwurf, 1948)

Querschnitt 1:100

Die Garderobe ist quadratisch organisiert und spannt damit eine grosszügige freie Mitte auf, die auch für den Unterricht gut genutzt werden kann.



Stadler Zlokapa GmbH + Bechtold.Lenzin Basel GmbH

Architektur	Stadler Zlokapa GmbH
Projektverfasser/-innen	Magdalena Stadler, Srdjan Zlokapa
Mitarbeit	Sandra Galer
Landschaftsarchitektur	Berchtold.Lenzin Basel GmbH
Projektverfasser/-innen	Maximillian Uttenweiler
Mitarbeit	Christian Lenzin



Die Projektverfassenden kommen nach einer sorgfältigen, sowohl gross- als auch kleinskaligen Ortsanalyse zum Schluss, dass das Ökonomiegebäude als lokaler Abschluss der Dorfkernbebauung heute mit der «Mäitlipfadi» eine ideale Nutzung gefunden hat und dass folglich der Doppelkindergarten im zur Landschaft hin orientierten Garten platziert werden soll, was ihm atmosphärisch auch mehr entspricht.

Auf der Dorfebene bietet eine platzartige Situation Raum, um anzukommen und für gemeinschaftliche Nutzungen. Der Zugang in den Garten findet durch das Gebäude über die beiden Garderobenräume statt. Eine Abfolge verschiedener Nischen schafft ein abwechslungsreiches Spielangebot mit unterschiedlichen Texturen und Aktivitäten. Über einen Nebeneingang beim Erlensträsschen wird eine Verbindung zum Schulareal auf der gegenüberliegenden Strassenseite geschaffen. Kritisch werden hingegen die wenig definierten



Bereiche, wie der seitliche Zugang für Unterhaltsarbeiten und rund um das Lager für Aussengeräte gesehen und die damit verbundenen Anschlüsse an das Gebäude und das bestehende Gelände.

Konsequenterweise wird das bestehende Haus unangetastet belassen mit Ausnahme des rückzubauenden Holzschopfes. Das der Topografie folgende neue Gebäude mit flachem Pultdach soll wie ein eingeschossiger Pavillon daherkommen, obwohl es zwei leicht versetzt übereinander geschobene Geschosse birgt. Bei genauerer Betrachtung sind jedoch grosse Eingriffe in die bestehende Topografie nötig zur Eingrabung des unteren Kindergartens und damit die behindertengerechte Erschliessung beider Einheiten in den Garten gelingt.

Die Klarheit und Schlichtheit des Vorschlages und seine fröhliche Anmutung überzeugt einerseits, andererseits wird der Ausdruck der grossen ungeteilten Dachfläche mit Indach-PV-Anlage als nicht besonders angemessen beurteilt für einen Neubau in der Schonzone.

Im kleinen Verbindungstrakt zwischen dem Ökonomiegebäude und Doppelkindergarten kommt nicht etwa der Zugang zu den Kindergärten, sondern der Gruppenraum der oberen Kinderteneinheit zu liegen, was als nicht ganz überzeugend bewertet wird. Der Eingang für beide Kindergärten erfolgt über den Vorplatz. Eine separate Erschliessung beider Kinderteneinheiten wäre hier wünschenswert gewesen, da beim vorliegenden Vorschlag, der eine Kindergarten über die Garderobe des anderen Kindergartens erschlossen wird, was aufgrund räumlicher Enge und gegenseitiger Ablenkung aus betrieblicher Sicht problematisch ist. Auch die räumlich zwar vielversprechende Galeriesituation mit interner grosser Verglasung zwischen oberer und unterer Kinderteneinheit wird nicht gewünscht, da eine gegenseitige Störung vorprogrammiert ist, was auch durch den vorgeschlagenen Vorhang nicht unterbunden werden kann. Die gute Belichtung des unteren Gruppenraums wird angezweifelt und dessen Lage aus pädagogischer Sicht als zu stark getrennt vom Hauptraum beurteilt.

Sehr überzeugend ist die von grosser Sorgfalt geprägte und gekonnte konstruktive Durcharbeitung des Projektes. Material und Farbe sind stimmig eingesetzt und erzeugen eine kindgerechte Atmosphäre.



Kontext und Konzept

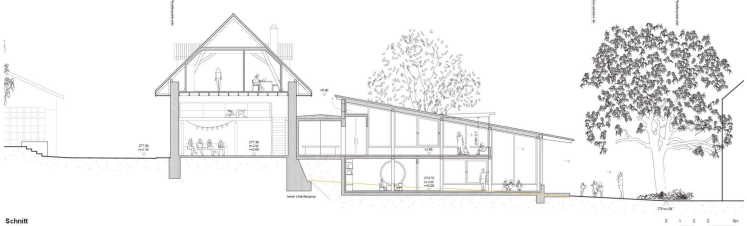
Die Parzelle liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zur alten Siedlung im Ortsteil Schönen, am Übergang zur Siedlung zur Landschaft. Die bestehende Siedlung aus dem Jahr 1950 ist ein typisches Beispiel für die Siedlungspolitik der 1950er Jahre. Die Siedlung ist ein Beispiel für die Siedlungspolitik der 1950er Jahre. Die Siedlung ist ein Beispiel für die Siedlungspolitik der 1950er Jahre.

Die Räume im Dach und vor allem das Maßstab in 0,5 Metern. Die Siedlung ist ein Beispiel für die Siedlungspolitik der 1950er Jahre. Die Siedlung ist ein Beispiel für die Siedlungspolitik der 1950er Jahre. Die Siedlung ist ein Beispiel für die Siedlungspolitik der 1950er Jahre.

Das alte Kern des Dorfes hat sich im Laufe der Jahre verändert. Die Siedlung ist ein Beispiel für die Siedlungspolitik der 1950er Jahre. Die Siedlung ist ein Beispiel für die Siedlungspolitik der 1950er Jahre. Die Siedlung ist ein Beispiel für die Siedlungspolitik der 1950er Jahre.



Schauplan 1:500



Schnitt 1:100

Projektstudie Doppeldecker im Ortsteil Schönen

STADLER ZLOKAPA / BERCHTOLD LENZ LANDSCHAFTSARCHITEKTEN



Architektur und Landschaft

Die alte Siedlung hat sich im Laufe der Jahre verändert. Die Siedlung ist ein Beispiel für die Siedlungspolitik der 1950er Jahre. Die Siedlung ist ein Beispiel für die Siedlungspolitik der 1950er Jahre. Die Siedlung ist ein Beispiel für die Siedlungspolitik der 1950er Jahre.

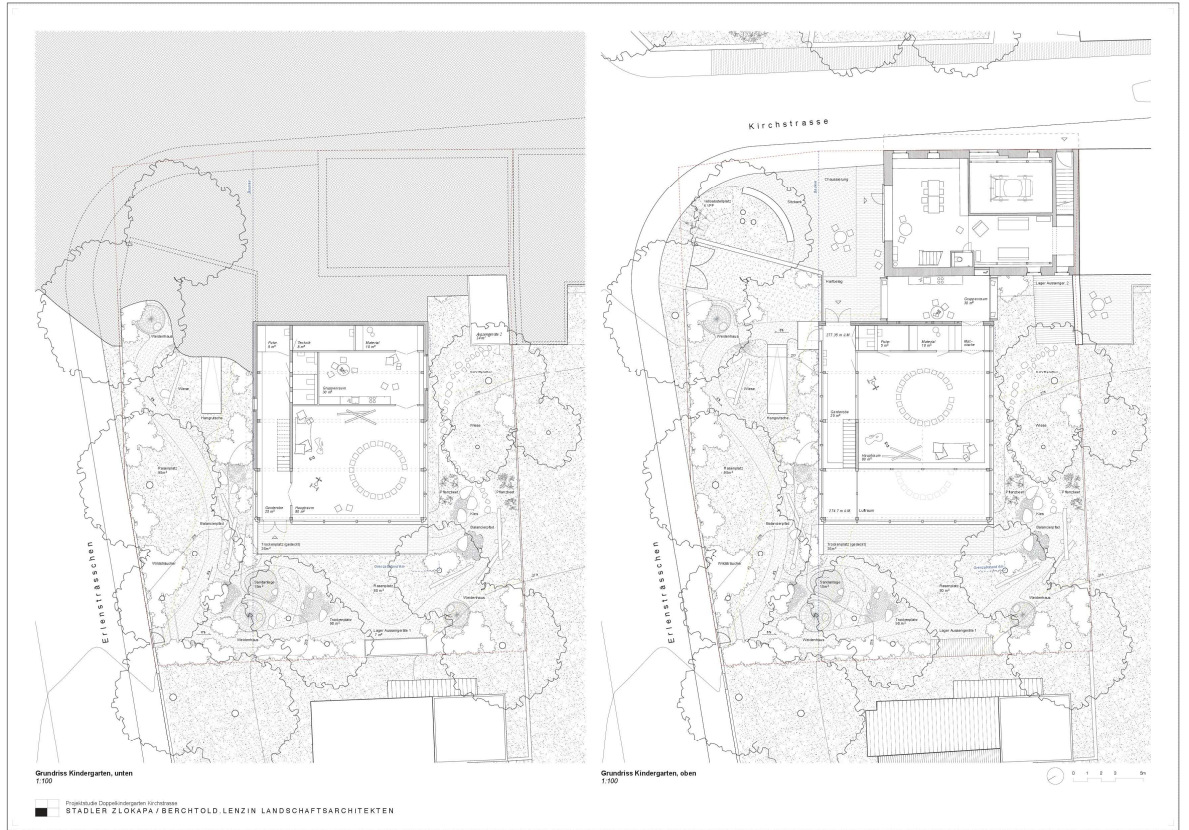
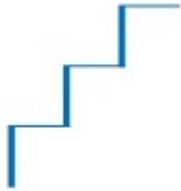
Die Siedlung ist ein Beispiel für die Siedlungspolitik der 1950er Jahre. Die Siedlung ist ein Beispiel für die Siedlungspolitik der 1950er Jahre. Die Siedlung ist ein Beispiel für die Siedlungspolitik der 1950er Jahre.

Die Siedlung ist ein Beispiel für die Siedlungspolitik der 1950er Jahre. Die Siedlung ist ein Beispiel für die Siedlungspolitik der 1950er Jahre. Die Siedlung ist ein Beispiel für die Siedlungspolitik der 1950er Jahre.

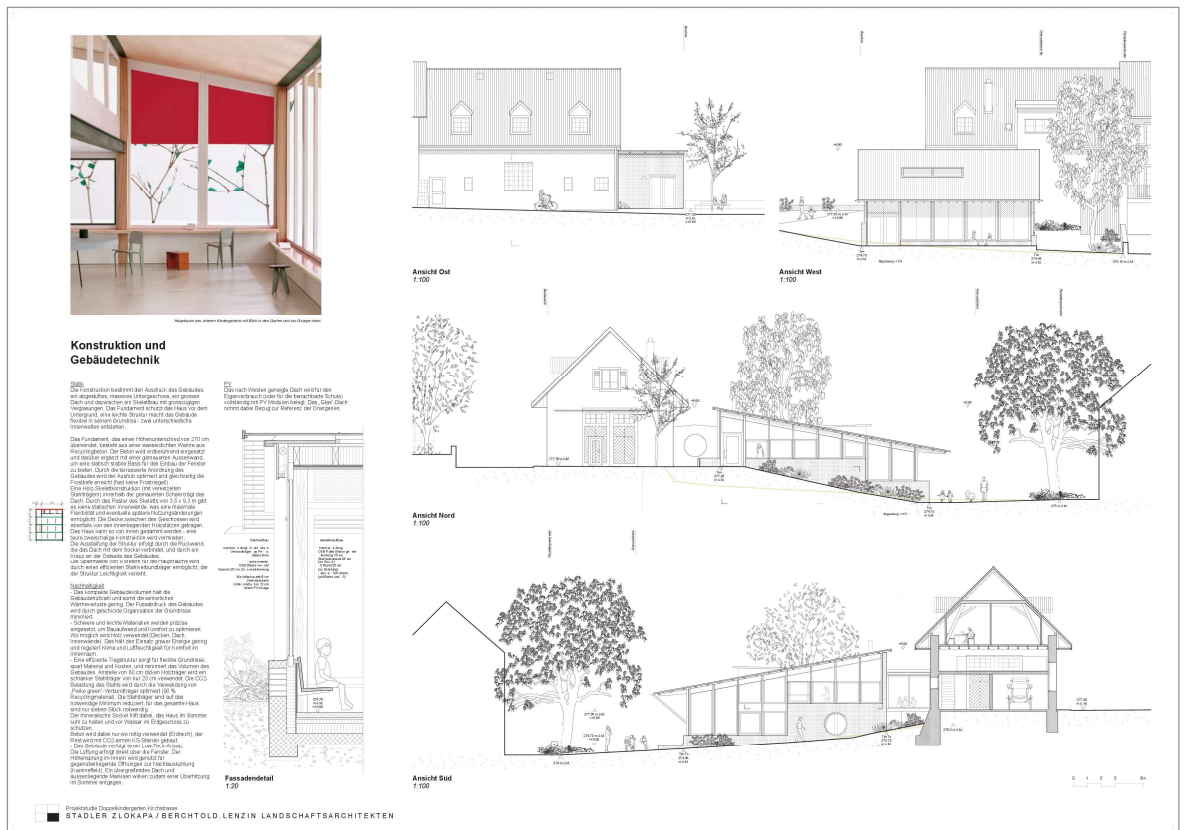


Projektstudie Doppeldecker im Ortsteil Schönen

STADLER ZLOKAPA / BERCHTOLD LENZ LANDSCHAFTSARCHITEKTEN



Projektleitung Doppelkindergarten Kirchstrasse
STADLER ZLOKAPA / BERGTOLD LENZIN LANDSCHAFTSARCHITEKTEN



Konstruktion und Gebäudetechnik

Struktur
 Die Konstruktion des Gebäudes ist als Stahlbeton-Deckensystem mit einer Stahlbetondecke und einer Stahlbetondecke mit einer Stahlbetondecke. Die Konstruktion ist als Stahlbeton-Deckensystem mit einer Stahlbetondecke und einer Stahlbetondecke. Die Konstruktion ist als Stahlbeton-Deckensystem mit einer Stahlbetondecke und einer Stahlbetondecke.

Struktur
 Die Konstruktion des Gebäudes ist als Stahlbeton-Deckensystem mit einer Stahlbetondecke und einer Stahlbetondecke. Die Konstruktion ist als Stahlbeton-Deckensystem mit einer Stahlbetondecke und einer Stahlbetondecke. Die Konstruktion ist als Stahlbeton-Deckensystem mit einer Stahlbetondecke und einer Stahlbetondecke.



Fassadendetail 1:20

Projektleitung Doppelkindergarten Kirchstrasse
STADLER ZLOKAPA / BERGTOLD LENZIN LANDSCHAFTSARCHITEKTEN



Degelo Architekten BSA SIA AG + Zwikr Studio GmbH

Architektur	Degelo Architekten BSA SIA AG
Projektverfasser/innen	Florian Walter
Mitarbeit	Joel Héritier
Landschaftsarchitektur	Zwikr Studio GmbH
Projektverfasser/-innen	Martin Zwahlen
Mitarbeit	---



Der neue Doppelkindergarten entsteht als Weiterführung des historischen Bestandsgebäudes. Die Typologie des langgestreckten, traufständigen Hauses wird aufgenommen und in einer Erweiterung in derselben architektonischen Sprache fortgesetzt. Der Baukörper orientiert sich an der bestehenden städtebaulichen Kante und stärkt – im Zusammenspiel mit dem benachbarten Wohnhaus – den Übergang vom historischen Dorfkern zum angrenzenden Freiraum.

Über eine breite Treppenanlage mit direktem Zugang aus den beiden Garderoben gelangt man in den Garten. Diese dient einerseits der Erschliessung, soll aber auch zum Spielen und Verweilen einladen. Daraus ergibt sich jedoch, dass ein barrierefreier Zugang zum Garten nur über die Kirchgasse und den untergeordneten Garteneingang möglich ist – verbunden mit dem Verlassen des Grundstücks. Der Garten erstreckt sich auf drei Seiten des



Gebäudes und bietet entlang eines Rundwegs, gesäumt von einer Heckenstruktur, einzelne Spielangebote sowie eine offene Rasenfläche. Zentral liegt eine an das Gebäude gekoppelte, atmosphärisch ansprechende, offene Pausenhalle mit Anbindung an alle Gartenbereiche. Die Verbindungen zwischen Gebäude und Garten sowie die Adressbildung des Kindergartens sind jedoch nicht eindeutig ablesbar.

Der Bestandsbau wird vollständig in die Neugestaltung integriert und im Sinne eines Weiterbaus im Dorfkern durch einen markanten Anbau nach Westen ergänzt. Die beiden Kindergartengruppen sind jeweils über Garderoben im Erdgeschoss erschlossen und liegen übereinander in klar strukturierten Raumabfolgen. Innenräumlich funktionieren beide Geschosse gut.

Kritisch beurteilt werden jedoch die zur Kirchstrasse ausgerichteten Eingänge. Diese führen direkt auf das schmale Trottoir und bieten weder eine Ankunftszone noch sichere Übergangsmöglichkeiten für die Kinder. Der Zugang für Personen mit Mobilitätseinschränkungen ist unzureichend: Innerhalb der Parzelle sind die Aussenanlagen lediglich über stufenartige Sitzmauern von den Garderoben aus erreichbar. Ein hindernisfreier Zugang ist nur über die Hauptzugänge und die angrenzende Allmend möglich.

Der Entwurf lässt Alt- und Neubau so stark miteinander verschmelzen, dass die ursprüngliche Struktur kaum noch erkennbar ist. Die Eingriffe in die bestehende Substanz sind erheblich; dennoch gelingt keine überzeugende räumliche Organisation.

Insgesamt weist das Projekt deutliche funktionale und betriebliche Defizite auf. Die grosszügige, gedeckte Spielhalle wird zwar positiv gewürdigt, dennoch vermag das Projekt aufgrund der Mängel in der Nutzung sowie des überformenden Umgangs mit der bestehenden Bausubstanz nicht zu überzeugen.



ARCHITEKTUR & FASSADE
 Die Typologie mit bestmöglicher Hochhaus- und Anbau unter einem Dach wird beibehalten, die Formensprache orientiert sich an Bestand und Nachbestand in der Schutzzone.
 Der massive erdbeernde Aussenraum werden ortstypisch fest strukturiert, vor dem Charakter des Bestandsgebäudes auftritt, jedoch in moderner Sichtweise strukturiert. Durch die vertikalen Differenzen zwischen den beiden Hängegärten in der Fassade ist die Aussenwand überhöht, sodass eine kleine Dachwand ohne Auskragung. Zum Baumgarten tritt das Dach ein und trägt sekundär über eine eingetragene Laube aus.

MATERIALBEREICHUNG
BEWEHRTE BETON- UND HOLZKONSTRUKTION
 Die Materialisierung folgt den Gegebenheiten der Nachbestand, der Qualität und der möglichen Struktur.
TRAPPE
 Der Neubau wird in Massivbauweise errichtet. Holzbohlen und Innenelemente bleiben im Innerenraum sichtbar und schaffen eine warme, beruhigende Atmosphäre.
BEWEHRTE BETON- UND HOLZKONSTRUKTION
 Die Fassadelemente erhalten robuste, naturbetonte Holzoberflächen, die Langzeitigkeit mit exponierter Holzoptik verbinden.
WÄRMEDÄMMUNG
 Mittels Holzbohlenkonstruktion wird eine optimale Wärmeisolation erreicht, die Feuchtigkeit und Luft im Innerenraum bindet und so ein angenehmes Klima, gute Wärmeisolation und eine harmonische Verbindung von Innen- und Aussenraum.
DACH
 Die Dachterrasse haben eine glatte Oberfläche und können durch die Holzbohlen, eingetragene Stützkonstruktion mit dem darüber liegenden Dach oder einer sorgfältig platzierten Holz-Protokolle-Dachung in die Dachterrasse integriert werden.

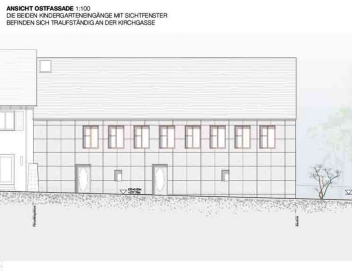
WEITERBAUEN MIT HALTUNG
 Der Bestand wurde über die Jahre mehrfach umgebaut und den veränderten Nutzungen angepasst. Seit dem Wiederbau der Schutzzone 1980 wurde die Gebäudestruktur bis 1987 und 1999 über die Jahre der veränderten Nutzung angepasst. Für die Gängergemeinschaft wurde eine überhöhte Decke & Türe errichtet und eine Verbindung im Dachraum hergestellt.
 Der bestehende Massivbau wird nach dem Prinzip des Weiterbaus umgebaut und erweitert werden und orientiert sich an der bestehenden Materialisierung und Konstruktion.
 In den massiven Bruchsteinmauern werden alle Fensteröffnungen geschlossen, neue naturbezogene Fenster hergestellt und bestehende Mauerwerk mit neuen Bruchsteinmauern ersetzt.
 Die obere Holzbohlen-Struktur wird in einer neu über eingetragenen Holzbohlenkonstruktion einem hohen Dachraum ersetzt. Der alte Dachstuhl wird durch ein neues gedämmtes Pfostenfach in Betonbauweise im bestehenden Profil ersetzt.
 Während in der Fassade zugewandt eine starke Baufortschrittliche Unterscheidung zwischen Altem und Erneuerung, neuem und alt, bleiben die Materialisierungen, Holzoberflächen und Treppenanlagen zwischen Alt und Neu im Inneren sichtbar und erlebbar.
 Baufortschrittliche Unterscheidung zwischen Altem und Erneuerung, neuem und alt, bleiben die Materialisierungen, Holzoberflächen und Treppenanlagen zwischen Alt und Neu im Inneren sichtbar und erlebbar.



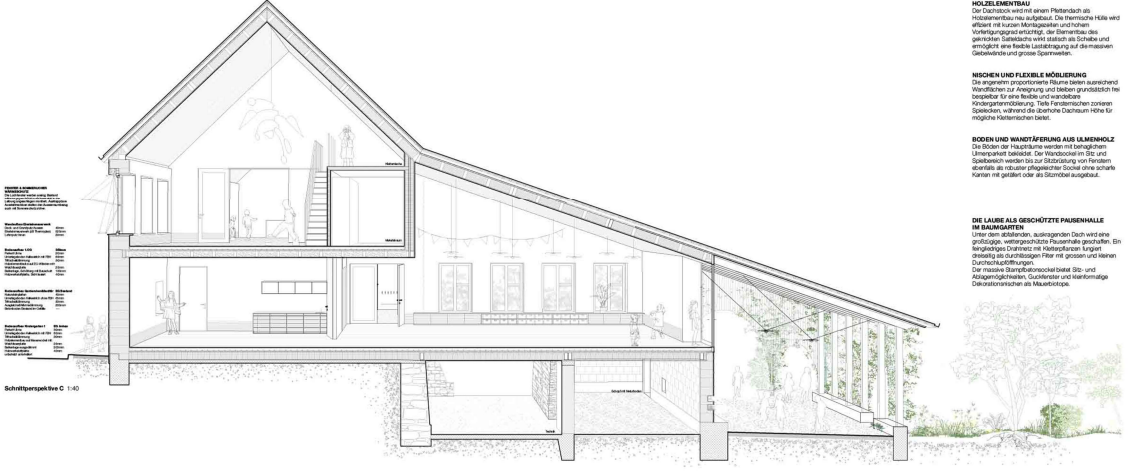
NACHHALTIGKEIT & ENERGIE
 Die Konstruktion des Bestands wird mit Erdbeckenbauwerk und einem Holzbaukonzept und ressourcenschonend ausgebaut. Durch die Eintragung von Zuluften aus dem Bestandsgebäude wird die Luftqualität verbessert. Die Umkleekabinen sind mit Holzbohlen ausgekleidet und die Funktionen als Mehrzweckraum. Die bestehenden Holzbohlen sind durch und nicht weiterverwendete Dachbohlen können als Konstruktionselemente, die Luft oder für akustische Zwecke wiederverwendet werden.
 Die energetische Erhaltung wird durch den Baufortschrittlichen gezielten Schallschutz im Bestandsbau, die ausgeklügelten Dachstuhl und neue Fenster die Luftqualität verbessert. Die Dachbohlen sind gesammelt und für die WVC-Übergang weiterverwendet. Die Holzbohlen können in Beständen kann an der Fassade angeschlossen werden.



DEGLO ARCHITECTEN / STUDIO ZWIRN - PROJEKTSTUDIUM DOPPELKLINGENGARTEN KIRCHGASSE



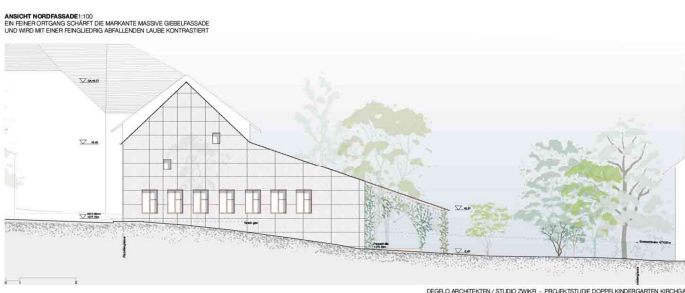
DEGLO ARCHITECTEN / STUDIO ZWIRN - PROJEKTSTUDIUM DOPPELKLINGENGARTEN KIRCHGASSE



Schnittperspektive C 1:100

HOLZLEIMENBAU
 Die Dachterrasse wird mit einem Pfostenfach als Holzbohlenbauwerk ausgebaut. Die Holzbohlen werden über dem Bestandsbauwerk und einem Holzbohlenbauwerk mit einem Holzbohlenbauwerk über dem Bestandsbauwerk und einem Holzbohlenbauwerk über dem Bestandsbauwerk.
NISCHEN UND FLEXIBILE NUTZUNG
 Die angenehm proportionierten Räume bieten ausreichend Flexibilität zur Anpassung und Erhebung der räumlichen Konzeptionalisierung. Die Fassadelemente können flexibel verwendet werden, während die Dachterrasse eine für mögliche Nutzungsmöglichkeiten bereit.
BODEN UND WANDERFÄHIGKEIT AUS ULMENHOLZ
 Die Böden der Haupträume werden mit behaglichem Ulmenholz ausgekleidet. Die Holzbohlen im Sitz- und Liegebereich werden durch die Eintragung von Holzbohlen ebenfalls als aktuelle physischer Fläche ohne starke Kanten im gelassen oder als Störche ausgekleidet.

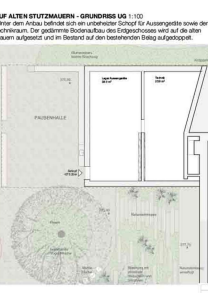
DIE LAUBE ALS GESCHÜTZTE PAUSENHALLE IM BAUMGARTEN
 Unter dem Anbau, ausgedehntem Dach wird eine geschützte, einseitig offene Pausehalle geschaffen. Ein beruhigendes Dachstuhl mit Holzbohlen, Kragel und Holzbohlenkonstruktion über dem Bestandsbauwerk. Die massive Stahlbohlenkonstruktion des Sitz- und Liegebereiches, Dachstuhl und behagliche Deckenkonstruktion als Massivbohlen.



DEGLO ARCHITECTEN / STUDIO ZWIRN - PROJEKTSTUDIUM DOPPELKLINGENGARTEN KIRCHGASSE



DEGLO ARCHITECTEN / STUDIO ZWIRN - PROJEKTSTUDIUM DOPPELKLINGENGARTEN KIRCHGASSE



DEGLO ARCHITECTEN / STUDIO ZWIRN - PROJEKTSTUDIUM DOPPELKLINGENGARTEN KIRCHGASSE



Stump & Schibli Architekten + Antje Gamert Architektur und Landschaft

Architektur	Stump & Schibli Architekten BSA AG
Projektverfasser/innen	Jörg Grüner, Daniel Huber, Hans Schibli, Yves Stump
Mitarbeit	Marine Dominé, Stephan Freissler
Landschaftsarchitektur	Antje Gamert – Architektur und Landschaft GmbH
Projektverfasser/-innen	Antje Gamert
Mitarbeit	---



Die Projektverfassenden haben sich für einen quer zum Ökonomiegebäude liegenden Anbau entschieden unter Aufhebung des Holzschopfes zum Garten. Die eine Kindergarten-einheit erstreckt sich über Bestand und Neubau, die andere Einheit befindet sich gänzlich im Neubau. Das erste Obergeschoss des bestehenden Hauses an der Kirchgasse 21 bleibt Raumreserve und wird einer externen Nutzung zugewiesen.

Die beiden Kindergärten sind über zwei separate Eingänge erschlossen, welche für beide Einheiten einen barrierefreien Zugang ermöglichen. Analog zum Gebäudeinnern wird der Terrainversatz über eine dazwischenliegende Treppe aufgefangen, welche sich im Übergang mit der Böschung auflöst. Die weiteren Gartenteile, Spielbereiche und die Pflanzfläche sind über zusätzliche Treppenläufe verbunden und erschweren dadurch einen barrierefreien Zugang des Gartens für alle Kinder. Die Nutzung des vom Gebäude losgekoppel-



ten gedeckten Aussenraums in Kombination mit Infrastruktureinrichtungen wird aus städtebaulicher als auch nutzungstechnischer Sicht als kritisch erachtet.

Die Anmutung des in der Schonzone platzierten, mit horizontaler Holzverschalung versehenen Neubaus befremdet. Der Neubau erinnert mit seinem flachen Sheddach und den torähnlichen Zugängen eher an ein Gewerbehäus ohne Bezug zur unmittelbar benachbarten Bebauung als an einen Kindergarten. Auch die als «Beruhigung des Bestands» vorgeschlagenen Veränderungen der Bestandsfassade zur Kirchgasse, als auch die Homogenisierung der Dachgauben befremden, weil dadurch der eigenwillige Charakter des Ökonomiegebäudes auf unnötige Weise gezähmt wird.

Die Anordnung des Raumprogramms als ungefähre Punktspiegelung wird mit der räumlichen Gleichwertigkeit der beiden Kindergärten begründet. Betrieblich funktionieren beide Kindergarteneinheiten gut. Sie sind aufgrund der Raumproportionen flexibel möblierbar und auf angemessen zurückhaltende Weise räumlich miteinander verbunden.

Positiv zu bewerten ist die Tageslichtqualität aller Räume im Neubau dank nordwestorientierter Shed-Fenster und grosser Fenster zu allen Seiten und die selbstverständliche Unterbringung der Indach-PV-Anlage auf den südostorientierten Dachflächen. Der Neubau ist zwar sorgfältig durchkonstruiert, verfehlt jedoch das Ziel, einen zum historischen Kontext und zur Nutzung passenden Ausdruck zu finden.



«Projektstudie Doppelkindergarten Kirchstrasse»
Mai 2023



SITUATION 1:100

Situation [Eisenblech]

Das neue Kindergarten BA 21 liegt in der Siedlung, es hat eine kompakte Grundfläche hinter sich und trägt einen wesentlichen Teil zum utopischen in 2025 aufgeführten Umfeld und zur Belebung des Ortes bei. Inwiefern es ein freundliches Umfeld darstellt, kommt dazu, dass die bestehende Substanz – auch abgesehen von der CO2-freien Nutzung – einen Mehrwert zur Wohnumverteilung bietet.

Drittgrößte und auf architektonischer Ebene ein freigesetztes Baufeld und Neuland angelegt, das den Ort neu zu beleben vermag. Dafür ist eine bewusste Verbindung mit einem Doppelkindergarten geradezu die ideale Nutzung.

Da es heute ein verkürztes Schloß an der Hofmauer angeht, wird dem nicht gegengewirkt, durch eine große Öffnung zwischen dem bestehenden an Rather, dem Terrassenhof, gegenüber Substanzkörper angelegt. Dieser schließt sich einer im Verlauf des Hofes und wieder sich durch eine kleine architektonische Komposition mit dem können können Gebäude und dem Hofes, gestrichelte Linie mit geschlossenem Fußboden führt zu einer gestuften Hofe. Dabei verhält die Beziehung der beiden Gebäude zu einem anderen strukturellen Element.

Das Programm des Doppelkindergartens wird somit auf die Erdgeschoss des Bestehenden und auf den angrenzenden Neubau aufgesetzt. Die Räume des bestehenden Obergeschosses lassen sich lediglich für einen Nutzungszweck verwenden. Dieser Zugang bildet zudem Kirchstrasse. Die Hauptzugänge der beiden – sich auf gegenüberliegenden Seiten befindlichen Kindergärten – sind den Elternhäuser zugewandt und somit gut aufzufindbar und überblickbar.

Eingebung [Eisenblech]

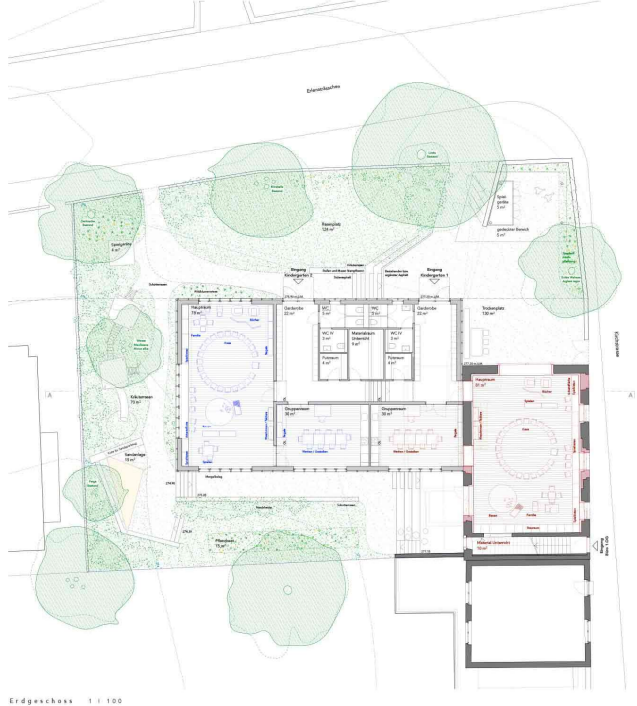
Die überausnatürliche, generierte Ausrichtung weist sich vor dem neuen Baufeld: Der Ort der alten Mauer erreicht die Erde von höher gelegenen Ebenen, die Eingänge zu den beiden Kindergärten der bestehenden Asphaltfläche, welche bisher zum Parkieren genutzt wurde, bietet die nötigen Bedingungen für Schienen oder zum Stand stehen. Dabei ist es ausreichend von der bestehenden Mauer neu zur Kirche hin angelegt. Zusätzlich entstehen diese Ebenen mit dem Terrassenhof unter, der sich an der Eingangsfläche ausdrückt.

Im Bereich der Eingänge zu einem der Haupträume des Kindergartens verweisen sich Kantenlinien zwischen Gebäudeteilen. Insbesondere die höheren Flächen des westlichen Gebäudes lassen sich schneller einordnen über erreichen.

Die mit Straßenebenen in Höhe gehaltenen Sandplätze in der Grundstücksecke erreicht man sowohl die Gänge der Haupträume als auch die Hauptzweige in Süden. Hier ist es möglich und auf den Parkieren und Sitzen kann auch in Form unterirdisch und gelöst werden. Eingänge sind in verschiedenen Stufen, die auf dem Grundstück verteilt sind, gelöst schnell gelöst. Die Planung ist natürlich – Kanten- und Seitenflächen sind schmal und leicht zu umfahren. Die Fläche der Gebäude sind weiter – sowohl für die Erde als die menschliche Fläche – und lassen sich in die Landschaft integrieren.



Differenzierte Ausrichtung mit unterschiedlichen Schrägen



Erdgeschoss 1:100

Klomp & Schilli Architekten | Anja Hamer Landschaft

«Projektstudie Doppelkindergarten Kirchstrasse»
Mai 2023



SCHNITT A-A 1:100

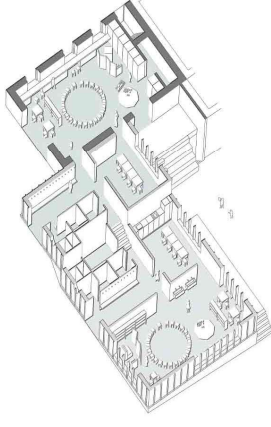


Der strassenseitige Treckenaufbau erschließt die Zugänge der beiden Gruppen auf unterschiedlichen Niveaus



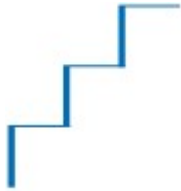
Obergeschoss 1:100

Untergeschoss 1:100



Isometrie

Klomp & Schilli Architekten | Anja Hamer Landschaft



«Projektstudie Doppelkindergarten Kirchstrasse»
Mai 2023



Das mehrfach gestückte Dach gliedert das Neubau und fügt sich in die ursprüngliche Massivität ein

Konzept

Die Grundriss des Entwurfs basiert auf der Überlegung, dass beide Kindergärten gleichwertiger Qualität sein sollen und dass die Räume zielgerichtet strukturiert sind, um so von dessen Bodenbelag zum Umriss und Garten ankommen zu können. Das ist essentiell für die Pädagogen und Pädagogen wie auch für die Kinder zu einfacher Orientierung, Übersicht und zur flexiblen Nutzung der Raumflächen.

Die vorgegebene prägenen Entwürfe sind insbesondere über eine Spitz-Treppe verbunden, sodass sich die Benutzenden gegenseitig anschauen können und dass sich die Kinder – bei Bedarf – problemlos umgruppieren oder für einen Anlass zusammenbringen lassen können.

Die Räume sind einfach strukturiert, verfügen über gute Proportionen und Spielplatz mit mehreren Säulen, wobei Treppenanlagen und Gärten sind – direkt einander folgend – als vertikale Gruppe funktionieren.

Die Übergänge des Bestehendes, wie es abgelesen werden kann, sind durch die vertikale Trennung voneinander und durch Aussetzen des Bestehenden im Inneren (siehe – in dieser – jenseitig – als vertikale Gruppe funktionieren).



Einseitiger, gleichwertiger Grundriss mit ebenerdiger Ausweisung

Architektur (Ebenen) / Ausweis Entwicklung

Das Haus Nr. 21 wird ersetzt und in seinem architektonischen Ausdruck belassen. Nur die zeitliche Beherrschung wird den neuen Bedürfnissen entsprechend durch neue, höherer Ökonomie (siehe oben) angepasst.
Der Anbau wird als eigener, einfacher und selbstverständlicher Teil in Erscheinung treten, der sich aufgrund der zeitlichen Entwicklung in die bestehende Topographie einfügen lässt und sich selbst in der Richtung des Daches – trotz Photovoltaik-Deckung – besser in den bestehenden Kontext einfügt. Material und Höhen werden so einem umgebenen Park und Garten, die sich gegenseitig verbinden und einen differenzierten Garten zusammenfügen wird.

Konzeption (Nachhaltigkeit) / Wirtschaftlichkeit

Der Neubau ist einfach und klar strukturiert. Die Linsen lassen sich direkt ablesen: die Abmessungen entsprechen generell vorgegebenen wie auch ökonomischen Sperrmaßen.

Die die Treppenanlagen sowie die Gärten sind so angelegt, wie auch möglich sind. Die Fundamente und Bodenplatte in Beton ausgeführt, so wie möglich sind. Die Fundamente sind mit isolierendem Material ausgeführt. Die Fundamente sind so angelegt, wie auch möglich sind. Die Fundamente sind so angelegt, wie auch möglich sind.

Das festgelegte Dach des Neubaus orientiert sich mit seiner einfachen Deckenform an der bestehenden Dachstruktur, wird aber aufgrund der energetischen Anforderungen mit einer «V-förmig»-Anlage angelegt.

Die Systemierung der Bauteile, insbesondere der Holzbauteile, sind so gut wie möglich. Die Bauteile sind so angelegt, wie auch möglich sind. Die Bauteile sind so angelegt, wie auch möglich sind.

Die die Auswahl der eingesetzten Materialien wird darauf geachtet, dass diese langlebig und eine Stoffwechsel-mögliche geschwehen und aufgrund der gut funktionierenden Bauteile sein können. Die Bauteile sind so angelegt, wie auch möglich sind. Die Bauteile sind so angelegt, wie auch möglich sind.

Die Bauteile sind so angelegt, wie auch möglich sind. Die Bauteile sind so angelegt, wie auch möglich sind. Die Bauteile sind so angelegt, wie auch möglich sind.

Die Bauteile sind so angelegt, wie auch möglich sind. Die Bauteile sind so angelegt, wie auch möglich sind. Die Bauteile sind so angelegt, wie auch möglich sind.

Die Bauteile sind so angelegt, wie auch möglich sind. Die Bauteile sind so angelegt, wie auch möglich sind. Die Bauteile sind so angelegt, wie auch möglich sind.

Die Bauteile sind so angelegt, wie auch möglich sind. Die Bauteile sind so angelegt, wie auch möglich sind. Die Bauteile sind so angelegt, wie auch möglich sind.

Die Bauteile sind so angelegt, wie auch möglich sind. Die Bauteile sind so angelegt, wie auch möglich sind. Die Bauteile sind so angelegt, wie auch möglich sind.



Ansicht Südwest 1 | 100



Ansicht Südost 1 | 100

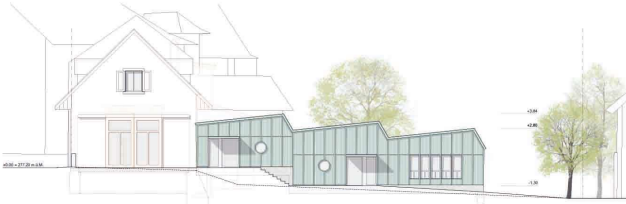


Ansicht Nordwest 1 | 100

Stump & Schilli Architekten | Anja Bameri Landschaft



«Projektstudie Doppelkindergarten Kirchstrasse»
Mai 2023



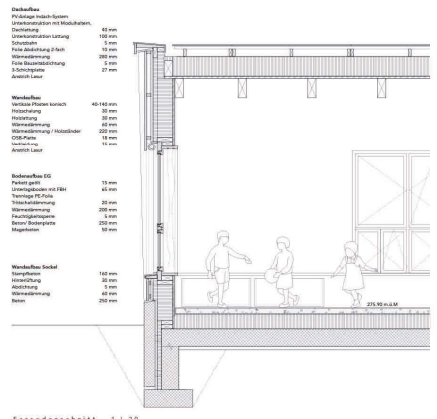
Ansicht Nordost 1 | 100



Über vorgelegte Terrasse und Stufen führt beide Hauptebene direkt ins Garten einbauen



Fassadendetailschnitt 1 | 20



Fassadendetailschnitt 1 | 20

Stump & Schilli Architekten | Anja Bameri Landschaft





CRRRA Studio Architekturbüro + MOFA Studio GmbH

Architektur	CRRRA Studio Architekturbüro SIA
Projektverfasser/innen	CRRRA GmbH
Mitarbeit	Tobia Rapelli, Lucio Crignola, Sofia Weidner
Landschaftsarchitektur	MOFA Studio GmbH
Projektverfasser/-innen	Fujan Fahmi
Mitarbeit	Lisa Naudin



Der Projektvorschlag setzt die Strategie der baulichen Tradition des Zusammenrückens im Kern von Riehen fort und schliesst mit einem kompakten Neubauvolumen an den Bestand an. Der Baukörper ist präzise auf die geforderte Nutzung zugeschnitten und beherbergt pro Geschoss eine Kindergarteneinheit. Durch den geringen Fussabdruck des Neubaus wird ein grosszügiger Garten freigespielt, ein öffentlicher Dorfplatz geschaffen und der Bestandsbau bleibt weiterhin für andere Nutzungen verfügbar.

Ein grosszügiger, mineralisch gestalteter und baumbestandener Vorplatz dient als gemeinschaftlich genutzter Raum im Kontext der Dorfstruktur und fungiert als Ankunftsort für sowohl den Kindergarten als auch die Pfadi. Über eine kombinierte Treppen- und Rampenanlage gelangt man auf die Gartenebene und in den für den Kindergarten reservierten Bereich. Unterschiedlich gestaltete Spielzonen entlang eines Weges ermöglichen vielfältige Aktivitäten und Bewegungsformen. Allerdings führt der hohe Anteil an Mauern, Rampen

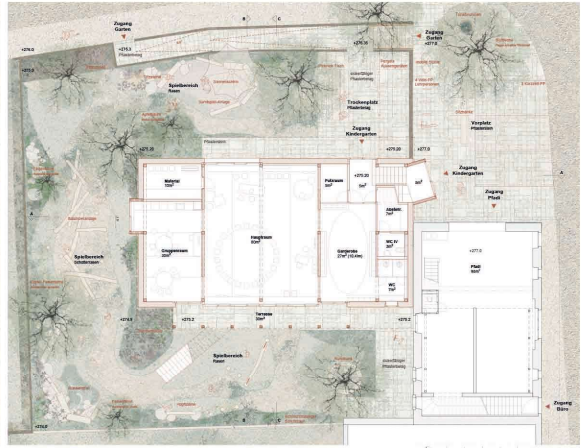


und befestigten Flächen zu einer deutlichen Eingriffstiefe und einem erhöhten Versiegelungsgrad im Gartenbereich.

Der zweigeschossige Anbau versteht sich als einfache bauliche Weiterentwicklung des Dorfkörpers. Er ersetzt den ehemaligen Schopf und versucht durch ein kompaktes, restflächenfreies Volumen aus ökologischen Materialien zu überzeugen. Die mit Kalk-Vollabrieb verputzten Hanfkalksteine heben sich farblich vom Bestand ab und unterstreichen die Eigenständigkeit des neuen Baukörpers.

Im Inneren bietet der Neubau zwei identische Kindergartengruppenräume, erschlossen über einen sehr kompakten Eingangsbereich zum grosszügigen Vorplatz. Die Gruppen werden jeweils über einen halben Treppenlauf erschlossen, wobei der untere Kindergarten zusätzlich ebenerdig über eine grosse, gegenläufige Rampe im Garten erreichbar ist. Durch gezielt angelegte Rundläufe entstehen Innen wie Aussen klare und gut nutzbare Einheiten.

Der ökologische Anspruch sowie die funktionale Organisation des Grundrisses werden positiv bewertet. Kritisch gesehen wird jedoch die städtebauliche Setzung des Anbaus sowie seine gestalterische Wirkung. Die einfache Formensprache und die zurückhaltende Materialwahl lassen das Gebäude provisorisch erscheinen und treten kaum in Dialog mit dem Bestand. Insbesondere der quer zum Bestand gesetzte Giebel und die gegenläufige Rampe wirken städtebaulich und topografisch wenig überzeugend und erzeugen eine räumliche Unklarheit zum Strassenraum hin.



Im historischen Kontext um den Meierhof, die Dorfkirche St. Martin und die Landvogtei setzt unser Projektvorschlag die bauliche Tradition des Zusammenrückens im Kern von Riehen fort und schliesst mit einem kompakten Neubauvolumen an den Bestand an. So entsteht eine kohärente städtebauliche Situation mit den umliegenden historischen Bauten.

Der neue Anbau ist ohne Kompromisse auf die Kindergartenentzerrung zugeschnitten. In einem kompakten Volumen entstehen im Erdgeschoss und im Obergeschoss je eine separate Einheit.

Durch den kleinen Fussabdruck des Neubaus wird ein grosser Garten von über 550 m² für die Kinder freigespielt, ein Dorfplatz für die Öffentlichkeit angelegt und der Bestandsbau weiterhin für andere Nutzungen oder als Reserve für die Zukunft zur Verfügung gestellt.

Weiterwachsen
Das An- und Weiterbauen war über Jahrhunderte die gängige Art, Stadtkerne im Dorf Kern zu bilden. Wir setzen diese Tradition fort und schaffen so eine klare Zonierung unseres Baus und der Parzelle zum Zentrum des Dorfs. Wichtig des Neubauvolumens erlaubt eine grosszügige Lücke, welche den Blick in die Landschaft frei gibt und den Beginn der offenen Bebauung markiert.

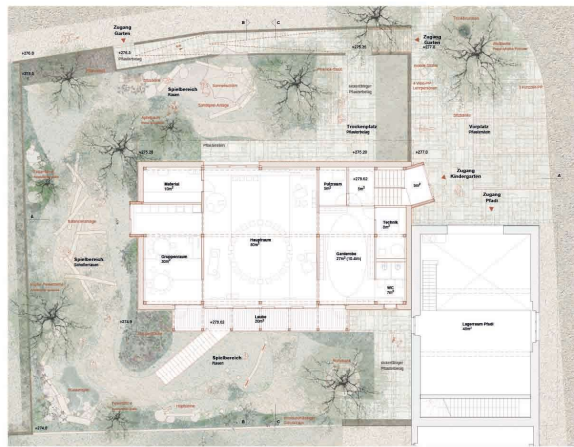
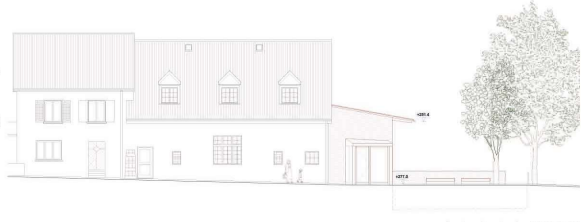
Platz - Halle - Garten
In der nordöstlichen Ecke der Parzelle wird der bestehende Vorplatz zu einem öffentlichen Dorfplatz ausgebaut. Der Raum vermittelt zwischen dem bestehenden Gebäude, dem neuen Kindergarten sowie dem Schulhaus Erlentäschchen und dient als Aufenthaltsraum für die Allgemeinheit und Ankerpunkt für den Kindergarten. Die Membran zwischen Öffentlichkeit und Kindergarten verläuft entlang der Grenzen dieses Platzes.

Ein vielfältiger Garten
Das Umgebungskonzept zeichnet sich durch eine klare Herangehensweise auf städtebauliche und landschaftliche Ebene aus und bietet eine zeitgenössische Interpretation der ortstypischen Elemente. Der Umgebung wird ein offener Platz im Massstab der historischen Plätze von Riehen zurückgegeben, um eine freizeitmässige Kontinuität im Dorf Kern zu schaffen. Gleichzeitig wird ein spielerischer Garten für die beiden Kindergärten angelegt, der im Einklang mit der Topografie und der bestehenden Vegetation des Gebietes gestaltet wird.

Die Grundrissdisposition der Kindergärten und deren Umgebung ist auf der Basis von zwei Kreisläufen angelegt, so dass die Kinder fortlaufend erkunden können, während die Lehrpersonen durch vielfältige Sichtbeziehungen den Überblick behalten. Der kleinere Kreislauf erschliesst die drei Haupträume anhand von zwei Entwürfen. Der grosse Kreislauf führt einmal um das Haus durch verschiedene Räume im Garten und wird abgeschlossen durch die Gartenzone, welche die Süd- und Nordseite des Gartens durch das Haus verbindet.

Ein vielfältiger Garten
Das Umgebungskonzept zeichnet sich durch eine klare Herangehensweise auf städtebauliche und landschaftliche Ebene aus und bietet eine zeitgenössische Interpretation der ortstypischen Elemente. Der Umgebung wird ein offener Platz im Massstab der historischen Plätze von Riehen zurückgegeben, um eine freizeitmässige Kontinuität im Dorf Kern zu schaffen. Gleichzeitig wird ein spielerischer Garten für die beiden Kindergärten angelegt, der im Einklang mit der Topografie und der bestehenden Vegetation des Gebietes gestaltet wird.

Der Platz am Eingang des Geländes dient als Adress- und Orientierungspunkt und verbindet den Bestandsbau. Er präsentiert sich im Stil eines Dorfplatzes mit einer Nachbarschaftsfläche, welche die Sichtbarkeit des Bodens gewährleistet. Der Platz umfasst einen Baum (Pappel), der eine Bank beschattet, einen Brunnen, drei Parkplätze (optional) und vier Stellplätze für Autos.



Vom Platz gibt es einen direkten Zugang zum Garten, über eine Treppe oder eine sanfte Rampe, die den Gehweg fortsetzt und die Struktur der Stützmauern bewahrt, welche die Zugänge und Räume organisiert.

Der U-förmige Garten um das Gebäude bildet eine Abfolge von Räumen und Aktivitäten, die an das EG des Neubaus anschliessen. Er vorgelagert die Innenräume nach aussen durch direkte Ausblicke und Zugänge. Der Kindergartengruppe im Obergeschoss ermöglicht eine Treppe den spielerischen Zugang zum Garten. Dieser kontinuierliche Grünraum wird von einem durchlässigen Weg durchzogen, der mehrere Bereiche erschliesst: Sandkasten, Gemüsegarten, Balancierparcours und Wasserspielfeld. Er trägt zur nachhaltigen Regenwasserbewirtschaftung bei, indem er der natürlichen Neigung des Geländes folgt. Der Garten ist mit mehreren Bäumen strukturiert - darunter Linden, Apfelbäume und Felsenbirnen. Die Baumränder sind mit niedrigem, unregelmässigen Pflanzen besetzt, welche kleinere Teilräume schaffen.

Einfachheit ist nachhaltig
Der Neubau ist kompakt und rational strukturiert. Die kurzen Spannweiten und die klare Bauteil-erläub eine einfache und ökologische Struktur aus Holz. Beton wird nur im flachen Fundament verwendet, wo dies unbedingt notwendig ist. Durch die Setzung auf dem Terrain wird nur ein minimaler Ausbaubedarf benötigt. Die einschalige Fassade aus Hanffasertönen ist ökologisch vorbildlich und einfach umzusetzen. Mit der Kombination dieser Hauptmerkmale zu einer konsequent nachhaltigen Bauweise werden sehr niedrige Treibhausgasemissionen für die Erstellung erreicht.

Sparsam im Betrieb
Auf der nach Süden ausgerichteten Dachfläche kann eine grosszügige Photovoltaik-Anlage installiert und so ein grosser Teil des Eigenbedarfs an Elektrizität gedeckt werden. Die natürliche Querlüftung ist in allen Räumen gewährleistet. Die Kombination aus gut gedämmten Fassaden, kompakter Bauform, angemessenen Öffnungsmaß und offener Hausarchitektur macht den Bau sehr sparsam im Betrieb.

Sparsam in der Erstellung
Der Neubau wird konsequent aus natürlichen Materialien gebaut, welche eine gute Ökobilanz haben. Die Struktur besteht aus Holz, Stützen und Balken aus lokalem Vollholz, dazu eine Brettsperrholdecke sowie eine Dachstruktur aus vorgefertigten Holzbalken mit Holzbohlen. Die Querstreben sind aus Holz, ebenso wie die Unterspannung in den Hauptknoten. Die Fassade besteht aus einer 40cm dicken, einschaligen Hanffasertönen-Mauer. Diese bietet eine zeitgemässe Wärmedämmung, thermische Speichermasse und folgt sich natürlich im Dorf Kern der verputzten Häuser ein. Der Sockel aus Laubereis-Buntandstein lehnt sich auf zeitgenössische Weise an die Details der umliegenden historischen Bauten an. In der Bodenplatte, wo auf Beton nicht verzichtet werden kann, wird Zement-ZND eingesetzt, um weniger Treibhausgas-Ausstoss zu verursachen. Die Hanffasertönenmassen werden innen und aussen mit natürlichen Kalzputzen belichtet, welche nicht nur eine gute Ökobilanz haben, sondern auch die Biologie und das Raumklima positiv beeinflussen.

Ein angenehmes Klima
Die Fassaden mit ihrer guten Dämmung und thermischen Speicherfähigkeit genauso wie das gut gedämmte Dach führen zu einem optimalen Raumklima. Zusammen mit der Verschattung durch die Laubbäume und der dichten Vegetation und der orientierten Böden im Garten entsteht ein Haus, welches den natürlichen Herausforderungen der Zukunft entspannt entgegentritt.

Einfachheit ist günstig
Die Massnahmen, welche zu einer vorbildlichen ökologischen Nachhaltigkeit des Projekts führen, helfen auch, die Kosten niedrig zu halten. Die minimalen Eingriffe ins Terrain sparen Zeit und Geld. Die rationale und serielle Struktur des Hauses führt zu einfachen Abläufen und kann durch Vorfabrikation sehr schnell erreicht werden. Die Wiederholung der Elemente führt zu Skaleneffekten und Fehlerminimierung. Die Kompaktheit des Hauses ist ökonomisch vorteilhaft in Erstellung und Betrieb.

Umgang mit dem Bestand
In unserem Projektvorschlag wird der Bestandsbau nur minimal bearbeitet. Der Ersatz des maroden Anbaus durch die neuen Kindergärten wird zum Anlass genommen, um die nötigen Instandsetzungsarbeiten an dieser Stelle vorzunehmen. Die Räume im Bestand können ohne Verluste von den bestehenden Nutzungen weiter bespielt oder neu angelegt werden.





8. Genehmigung

David Merz

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'D. Merz', written above a horizontal dotted line.

Susanne Vecsey

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'S. Vecsey', written above a horizontal dotted line.

Salome Gohl

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'S. Gohl', written above a horizontal dotted line.

Patrick Scheffler (Ersatz)

A handwritten signature in blue ink, appearing to be 'P. Scheffler', written above a horizontal dotted line.

Silvia Schweizer

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'S. Schweizer', written above a horizontal dotted line.

Martin Abel

A handwritten signature in blue ink, appearing to be 'M. Abel', written above a horizontal dotted line.